



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Überwindung eines antagonistischen Steuerklimas  
durch Zwangsmacht und legitime Macht der  
Steuerbehörde

verfasst von

Thomas Sabitzer

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt: Psychologie

Betreut von: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler



## Danksagung:

Zu allererst möchte ich mich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler bedanken. Vor allem seine Unterstützung im Forschungsseminar war eine große Hilfe beim Verfassen der Diplomarbeit. Als nächstes möchte ich mich bei Mag. Dr. Katharina Gangl bedanken, die mich während der ganzen Zeit unterstützte und immer ein offenes Ohr und wichtige Tipps für mich hatte. Außerdem möchte ich mich bei allen Versuchspersonen meiner experimentellen Studie bedanken, die mir die notwendigen Daten zum Verfassen meiner Diplomarbeit lieferten. Des Weiteren möchte ich mich bei Constanze Dostal, Christoph Schall, Christoph Nemeth und Hannes Werth bedanken, die mir bei der Datenerhebung und Rekrutierung der Versuchspersonen halfen. Ein ganz besonderer Dank gilt auch meinen Eltern Edit und Ewald Sabitzer und meiner Schwester Michaela Sabitzer, die mich während meiner gesamten Studienzzeit unterstützten und mir das Studium ermöglichten. Außerdem möchte ich Hannah Grabmayer danken, welche ein wichtiger Bestandteil meines Lebens ist. Zu guter Letzt möchte ich noch meinen Freunden und Freundinnen danken. Die Freizeit die ich mit Ihnen verbringen konnte, war ein wichtiger Ausgleich zum Studium.



## Inhaltsverzeichnis:

DANKSAGUNG: .....	I
ABSTRACT .....	V
KURZZUSAMMENFASSUNG .....	VII
1. EINLEITUNG .....	1
2. THEORETISCHER HINTERGRUND .....	5
2.1 DAS SLIPPERY SLOPE FRAMEWORK .....	5
2.2 DAS ERWEITERTE SLIPPERY SLOPE FRAMEWORK .....	6
2.2.1 Macht. ....	7
2.2.2 Vertrauen. ....	9
2.2.3 Steuerklimata. ....	10
2.2.4 Steuermotive. ....	13
2.3 EMPIRISCHE STUDIEN .....	14
2.4 DIE VERÄNDERBARKEIT DER INTERAKTIONSKLIMATA .....	17
2.5 ÜBERLEITUNG ZU DEN HYPOTHESEN .....	19
2.6 EINFLUSS VON SOZIALEN NORMEN .....	21
2.7 WAHRNEHMUNG VON PROZEDURALER GERECHTIGKEIT .....	22
3. FRAGESTELLUNG .....	25
3.1 VERÄNDERUNG DES STEUERKLIMAS .....	25
3.2 VERÄNDERUNG DER STEUERZAHLUNGEN .....	26
3.3 VERÄNDERUNG DER SOZIALEN NORMEN .....	26
3.4 VERÄNDERUNG DER PROZEDURALEN GERECHTIGKEIT .....	27
4. METHODE .....	29
4.1 STICHPROBE .....	29
4.2 MATERIALIEN .....	29
4.2.1 Manipulation des Steuerklimas. ....	29
4.2.2 Manipulation der Macht der Steuerbehörde. ....	30
4.2.3 Steuerzahlungen. ....	30
4.2.4 Fragebogen. ....	31
4.3 STUDIENDESIGN .....	33
4.4 ABLAUF .....	33
5. ERGEBNISSE .....	37
5.1 VORSTUDIE – MANIPULATION DES STEUERKLIMAS .....	37
5.2 INNERE KONSISTENZ DER VERWENDETEN SKALEN .....	38
5.3 VERÄNDERUNG DES ANTAGONISTISCHEN KLIMAS .....	38
5.4 VERÄNDERUNG DES SERVICEKLIMAS .....	43

5.5	VERÄNDERUNG DES VERTRAUENSKLIMAS .....	44
5.6	VERÄNDERUNG DER STEUERZAHLUNGEN .....	46
5.7	VERÄNDERUNG DER SOZIALEN NORMEN .....	50
5.8	VERÄNDERUNG DER PROZEDURALEN GERECHTIGKEIT.....	51
6.	DISKUSSION .....	55
6.1	ZUSAMMENFASSUNG: .....	55
6.2	VERÄNDERUNG DES ANTAGONISTISCHEN STEUERKLIMAS UND DER STEUERZAHLUNGEN .....	56
6.3	VERÄNDERUNG DER SOZIALEN NORMEN UND DER WAHrgENOMMENEN GERECHTIGKEIT.....	58
6.4	LIMITIERUNGEN UND ANMERKUNGEN .....	59
6.5	FAZIT:.....	60
7.	LITERATURVERZEICHNIS .....	63
8.	ANHANG .....	69
	EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.....	87
	CURRICULUM VITAE .....	89

## Abstract

Taxes are important to provide public goods and social services. Thus, it is relevant to investigate what a state or tax authority could do to reduce tax evasion. Especially in countries with an antagonistic tax climate, a climate of distrust and anger, tax cooperation can be assumed to be very low. This paper deals with the question, how a tax authority can improve an antagonistic climate through the exertion of coercive and legitimate power, to subsequently also increase tax payments in a country. To answer this question, an experimental study was carried out with a total of 136 participants. At the beginning of the experiment an antagonistic climate was created. After a change of tax authorities' policies during the experiment, the subjects were divided into four groups, which differed in the amount of coercive and legitimate power of the tax authority. In the experiment the participants had to pay their income taxes and answer to questions related to taxes, before and after the restructuring of the tax authority. The results show that high legitimate power leads to a reduced perception of the antagonistic climate and to increased tax payments. At the same time the social norms among citizens and the perceived procedural justice of the tax authority improved through the use of high legitimate power. Also low coercive power was able to change the antagonistic climate and led to an increased perception of procedural justice of the tax authority, but to a lesser extent than high legitimate power. In summary it can be recommended to use high legitimate power to change an antagonistic climate, also resulting in the provision of high tax payments. The result would be that the government collects enough taxes, to provide citizens with public goods and social services.



## Kurzzusammenfassung

Steuern sind wichtig, um öffentliche Güter und soziale Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Deshalb ist es grundlegend, herauszufinden, was ein Staat bzw. eine Steuerbehörde gegen Steuerhinterziehung unternehmen kann. Vor allem in Ländern mit einem antagonistischen Steuerklima, einem Klima in dem Misstrauen und Ärger vorherrschen, kann angenommen werden, dass die Steuerkooperation gering ist. Diese Arbeit beschäftigt sich daher mit der Frage, wie eine Steuerbehörde durch die Ausübung von Zwangsmacht und legitimer Macht ein antagonistisches Steuerklima verbessern kann, um in weiterer Folge die Steuerzahlungen zu erhöhen. Um diese Frage zu beantworten wurde eine experimentelle Studie durchgeführt, an der insgesamt 136 Versuchspersonen teilnahmen. Zu Beginn des Experimentes wurde ein antagonistisches Steuerklima erzeugt. Nach einer Umstrukturierung der Steuerbehörde im Verlauf des Experimentes, wurden die Versuchspersonen in vier Gruppen aufgeteilt. In diesen Gruppen wurden unterschiedliche Manipulationen der Macht der Steuerbehörde eingesetzt, die sich in der Höhe der Zwangs- und legitimen Macht unterschieden. Die Versuchspersonen mussten vor und nach der Umstrukturierung Steuern zahlen und Fragen zum Thema Steuern beantworten. Die Ergebnisse zeigen, dass hohe legitime Macht zu einer Verbesserung des antagonistischen Steuerklimas und zu erhöhten Steuerzahlungen führt. Gleichzeitig verbesserten sich durch den Einsatz von hoher legitimer Macht auch die sozialen Normen unter den Bürgerinnen und Bürgern sowie die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit der Steuerbehörde. Auch niedrige Zwangsgewalt war in der Lage, das antagonistische Klima zu verändern und führte außerdem zu einer erhöhten Wahrnehmung der prozeduralen Gerechtigkeit der Steuerbehörde, jedoch in einem geringeren Ausmaß als bei hoher legitimer Macht. Um ein antagonistisches Klima zu überwinden und gleichzeitig hohe Steuerzahlungen zu gewährleisten, kann zusammenfassend empfohlen werden, hohe legitime Macht einzusetzen. Das Ergebnis wäre, dass die Regierung über genügend Ressourcen verfügt, um den Bürgerinnen und Bürgern öffentliche Güter und soziale Dienstleistungen zur Verfügung stellen zu können.



## 1. Einleitung

Steuern sind eine Notwendigkeit, um der Bevölkerung öffentliche Güter und soziale Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Steuern sollen dabei allen Bürgerinnen und Bürgern zu Gute kommen und auch Personen helfen, welche soziale Unterstützung benötigen. Durch Steuerhinterziehung gehen dabei wertvolle Mittel verloren, welche für besagte Güter und Dienstleistungen in jedem Staat dringend gebraucht werden. Allein in Österreich entstehen aufgrund von Schattenwirtschaft, Sozialbetrug und Steuerhinterziehung jährlich ca. 19,3 Milliarden Euro Schaden (Schneider, 2013). Vor allem in den letzten Jahrzehnten gab es einen drastischen Anstieg von Schattenwirtschaft und Steuerhinterziehung, weshalb Politik und Wissenschaft auf diese Thematik aufmerksam wurde (Kastlunger, Lozza, Kirchler, & Schabmann, 2013). Während schwarz erbrachte Sozialleistungen und Baupfusch sowohl der Bevölkerung als auch der Wirtschaft einen Vorteil bringen können, sieht es bei der Steuerhinterziehung anders aus, bei der nur die steuerhinterziehende Person profitiert und der Staat und die ehrlichen Steuerzahlenden geschädigt werden (Schneider, 2013). Durch den Verlust von Steuergeldern sind öffentliche Güter und soziale Dienstleistungen gefährdet, weshalb es wichtig ist, herauszufinden, was Menschen dazu bringt Steuern zu hinterziehen. Es soll eruiert werden, welche Einflussfaktoren das Steuerverhalten beeinflussen, um in weiterer Folge Lösungsvorschläge zu generieren, um dieses Verhalten in die erwünschte Richtung zu ändern. Es wird angenommen, dass vor allem in Ländern mit einem antagonistischen Steuerklima, einem Klima, in dem Misstrauen und Ärger vorherrschen, die Steuerkooperation meist sehr gering ist, während ein positives Steuerklima dazu führen sollte, dass in einem Staat die Steuerkooperation steigt (Gangl, Hofmann, & Kirchler, 2015). In der vorliegenden Diplomarbeit soll daher herausgefunden werden, wie ein antagonistisches Steuerklima, in dem Misstrauen und Ärger vorherrschen, verbessert werden kann, um in weiterer Folge die Steuerzahlungen zu erhöhen.

Um Steuerkooperation zu gewährleisten und gegen sogenannte *Free-Rider* (Personen, die von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen profitieren, jedoch nichts dazu beisteuern) vorzugehen, wird vorgeschlagen, dass ein Staat eine Steuerbehörde einsetzt, welche durch die Ausübung von Zwangsmacht und

legitimer Macht die Steuerkooperation reguliert und in Folge auch das Vertrauen in die Steuerbehörde und das Interaktionsklima zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlenden beeinflusst. (Hofmann, Hartl, Gangl, Hartner-Tiefenthaler, & Kirchler, 2015).

Während der Einfluss von Vertrauen und Macht auf die Steuerkooperation weitreichend untersucht wurde, sind das Steuerklima und dessen Einfluss auf die Steuerkooperation noch wenig erforscht. Vor allem Studien die sich mit Veränderungen der Steuerklimata und dadurch veränderter Steuerkooperation beschäftigen, sind in der aktuellen Literatur noch sehr rar.

In dieser Arbeit liegt der Fokus daher auf dem Interaktionsklima zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlenden. Es soll herausgefunden werden, welche Wirkung ein antagonistisches Steuerklima auf das Steuerverhalten hat und wie dieses Klima durch den Einfluss von Macht durch die Steuerbehörde verbessert werden kann. Es soll demnach erforscht werden, ob eine Steuerbehörde durch die Ausübung von legitimer Macht und Zwangsmacht in der Lage ist, ein antagonistisches Klima in ein Service- bzw. Vertrauensklima zu verändern, um in Folge die Steuerzahlungen, die vorherrschenden sozialen Normen, sowie die Gerechtigkeitswahrnehmung unter den Steuerzahlenden zu verbessern.

Um diese Fragen zu beantworten wurde in der vorliegenden Diplomarbeit eine experimentelle Studie durchgeführt, an der insgesamt 136 Versuchspersonen teilnahmen. In einer fiktiven Situation in der ein antagonistisches Steuerklima vorherrschte, mussten die Versuchspersonen zu zwei Messzeitpunkten Steuern zahlen und Fragen zum Thema Steuern beantworten. Vor dem zweiten Messzeitpunkt wurde die Macht der Steuerbehörde manipuliert. Aus dieser Manipulation ergaben sich vier Versuchsgruppen (z.B. Steuerbehörde setzt *hohe* Zwangsmacht kombiniert mit *niedriger* legitimer Macht ein = ZM+&LM-).

Die Ergebnisse zeigen, dass hohe legitime Macht am besten dafür geeignet ist, ein antagonistisches Klima zu verbessern. Die Annahme, dass eine Kombination von hoher legitimer Macht und hoher Zwangsmacht notwendig ist um ein antagonistisches Klima zu einem Serviceklima zu verändern (Gangl et al., 2015), konnte hier nicht bestätigt werden. Niedrige Zwangsmacht führte ebenfalls

zu einer geringeren Wahrnehmung des antagonistischen Klimas jedoch mit geringerer Effektstärke. Durch den Einsatz von hoher legitimer Macht konnte außerdem eine Erhöhung der Steuerzahlungen, verbesserte soziale Normen und eine verbesserte Wahrnehmung der prozeduralen Gerechtigkeit auf Seiten der Steuerbehörde erreicht werden.

Die Arbeit endet mit der Annahme, dass in einem antagonistischen Steuerklima vor allem legitime Macht wichtig ist. Hohe legitime Macht ist in der Lage sowohl das Klima in einem Staat zu verbessern, die Wahrnehmung der sozialen Normen und der prozeduralen Gerechtigkeit, als auch die Steuerzahlungen zu erhöhen. Eine Verringerung der Zwangsmacht führt ebenfalls zu einer Verbesserung des Klimas und scheint sich gleichzeitig nicht negativ auf die Steuerzahlungen auszuwirken. Deshalb kann über die Zeit Zwangsmacht langsam reduziert werden, wodurch Kosten gespart werden, die durch den administrativen und exekutiven Aufwand der Kontrollen anfallen würden. Durch Aufrechterhaltung von hoher legitimer Macht, kann sich das neue Steuerklima, welches nun durch Servicegedanken und Vertrauen charakterisiert ist, stabilisieren.



## 2. Theoretischer Hintergrund

Im folgenden Abschnitt wird der theoretische Hintergrund der Arbeit erklärt. Als Grundlage der Arbeit kann das erweiterte *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) angesehen werden, welches auf dem *Slippery Slope Framework* von Kirchler, Hoelzl, und Wahl (2008) basiert. Besonders relevant für diese Arbeit ist dabei die Annahme, dass ein antagonistisches Steuerklima durch die Ausübung von Zwangsmacht und legitimer Macht verbessert werden kann um sich schließlich zu einem Serviceklima bzw. einem Vertrauensklima weiterzuentwickeln (Gangl et al., 2015).

### 2.1 Das *Slippery Slope Framework*

Das *Slippery Slope Framework* (Kirchler et al., 2008) ist ein Modell zur Erklärung des Steuerverhaltens, bei dem neben ökonomischen Einflussfaktoren auch psychologische und soziologische Faktoren berücksichtigt werden. Das *Slippery Slope Framework* geht davon aus, dass es in einem Staat zwei extreme Ausprägungen des Steuerklimas geben kann und zwar das antagonistische Klima auf der einen Seite und das synergetische auf der anderen Seite. Während im synergetischen Klima Personen freiwillig kooperieren muss in einem antagonistischen Klima Kooperation durch Kontrollen und Strafen erzwungen werden. Beweggründe für die Steuerkooperation setzen sich laut dem *Slippery Slope Framework* aus der Macht der Steuerbehörde und dem Vertrauen in die Steuerbehörde zusammen. Auf der einen Seite ist es wichtig, durch Kontrollen und Strafen das Steuerverhalten zu regulieren und gegen nicht kooperative Personen vorzugehen, auf der anderen Seite spielen aber auch Einflussfaktoren wie Vertrauen, Fairness, soziale und persönliche Normen etc. eine wichtige Rolle, um hohe Steuerkooperation zu gewährleisten (Kirchler et al., 2008).

## 2.2 Das erweiterte *Slippery Slope Framework*

In der Erweiterung des *Slippery Slope Frameworks* wird die Interaktion zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlenden durch eine dynamische Beziehung zwischen Macht und Vertrauen erklärt und gleichzeitig darauf eingegangen, wie dies die Steuerkooperation bzw. generell kooperatives Verhalten beeinflusst (Gangl et al., 2015). Um diese Dynamik zu beschreiben zu können, wird im erweiterten *Slippery Slope Framework* zwischen Zwangsmacht und legitimer Macht, sowie zwischen vernunftbasiertem und implizitem Vertrauen unterschieden. Das Modell geht davon aus, dass sich Zwangsmacht und implizites Vertrauen gegenseitig abschwächen, während sich auf der anderen Seite legitime Macht und vernunftbasiertes Vertrauen gegenseitig verstärken (Gangl et al., 2015).

Im erweiterten Modell wird außerdem zwischen drei unterschiedlichen Interaktionsklimata zwischen der Steuerbehörde und dem Steuerzahlenden unterschieden (Gangl et al., 2015). Diese werden als antagonistisches Klima, Serviceklima und Vertrauensklima bezeichnet. Abhängig vom vorherrschenden Steuerklima bestehen unterschiedliche Motive, durch welche Steuerzahlende kooperieren. In einem antagonistischen Klima muss Kooperation erzwungen werden, in einem Serviceklima wird freiwillig kooperiert und in einem Vertrauensklima findet selbstverpflichtende Kooperation statt (Gangl et al., 2015).

Abbildung 1 zeigt das erweiterte *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) in dem die Zusammenhänge zwischen Macht, Vertrauen, Steuerklimata und den Steuermotiven dargestellt werden. Ein wichtiger Faktor für diese Arbeit ist die Annahme, dass sich das Steuerklima durch den Einfluss von Macht auch ändern lässt (siehe Abbildung 1). Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten des erweiterten *Slippery Slope Frameworks* (Gangl et al., 2015) genauer erklärt und diskutiert.

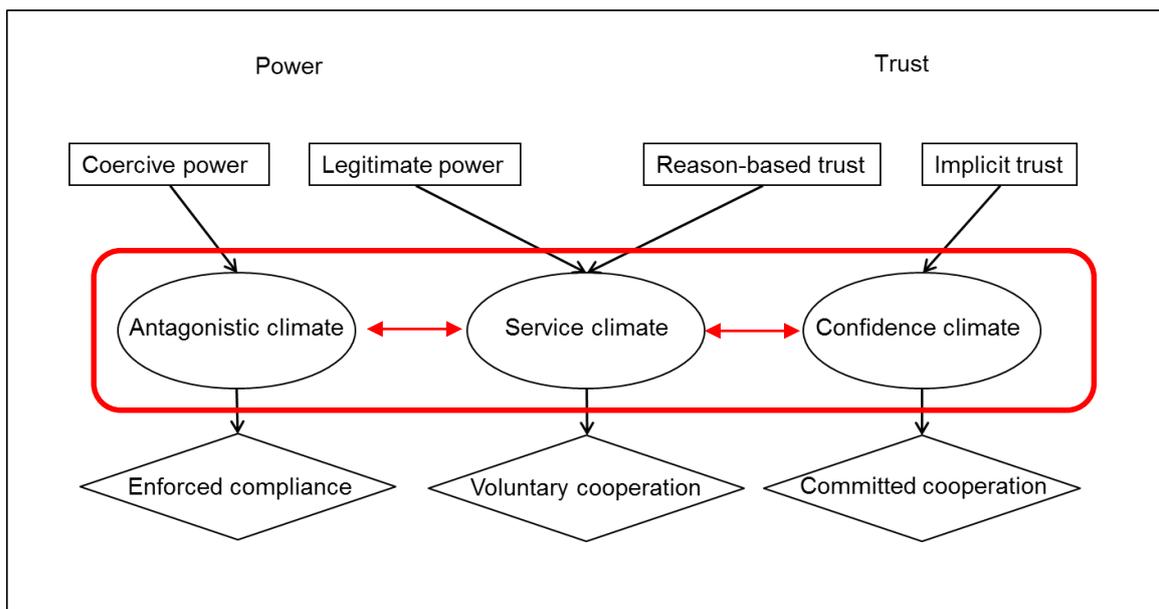


Abbildung 1. Das erweiterte *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015). Einfluss von Macht und Vertrauen auf das Steuerklima in einem Staat sowie die Motive weshalb kooperiert wird. In Rot wurde zusätzlich zum Original noch die Veränderbarkeit der Steuerklimata dargestellt.

### 2.2.1 Macht.

Als Macht bezeichnet man das Potenzial und die wahrgenommene Fähigkeit einer Partei, das Verhalten einer anderen Partei zu beeinflussen (French & Raven, 1959). Im erweiterten *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) wird zwischen Zwangsmacht und legitimer Macht unterschieden. Diese zwei Machtarten basieren auf der Theorie der *social bases of power* von French und Raven (1959). Ursprünglich wurde die Theorie zur Erklärung der Beziehung zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber entwickelt. Es kann jedoch angenommen werden, dass diese Theorie auch auf andere Situationen angewendet werden kann und sich auch auf den Steuerkontext und somit auf die Beziehung zwischen Steuerbehörde und den Steuerzahlenden übertragen lässt (Gangl et al., 2015). French und Raven (1959) unterscheiden zwischen Zwangsmacht, Belohnungsmacht, legitimer Macht, Expertenmacht, Macht durch Vorbildcharakter und Informationsmacht. Diese sechs Machtarten können wiederum in eine zweidimensionale Struktur integriert werden und lassen sich auf die zwei unabhängigen Kategorien „harte Formen der Macht“ auf der einen Seite und „weiche Formen von Macht“ auf der anderen Seite unterteilen (Raven,

Schwarzwald, & Koslowsky, 1998). In dieser Arbeit spiegelt Zwangsmacht die harten Formen der Macht wieder, während legitime Macht die weichen Formen der Macht beinhaltet (Gangl et al., 2015).

### *Zwangsmacht.*

Zwangsmacht zeichnet sich sowohl durch Macht zur Bestrafung, als auch durch Macht zur Belohnung aus, welche die harten Formen der Macht nach French und Raven (1959) darstellen. Sie basiert auf den Erwartungen, dass eine Nicht-Kooperation bestraft (z.B. Geldstrafe, Gefängnis, etc.) und Kooperation belohnt wird (z.B. durch steuererleichternde Maßnahmen); dadurch beinhaltet Zwangsmacht Anreize auf der einen und Zwang auf der anderen Seite (Gangl et al., 2015). In dieser Arbeit wird die Zwangsmacht jedoch nur durch Strafen und Kontrollen operationalisiert, da sich gezeigt hat, dass positive Anreize die Wahrnehmung der Zwangsmacht sehr leicht verzerren können (Gangl et al., 2015). Wenn sich Steuerzahlende durch die Abschreckungspolitik der Steuerbehörde, bestehend aus Kontrollen und Strafen schlecht behandelt fühlen, ist auch mit geringem Vertrauen und geringer Steuermoral zu rechnen (Frey, 2003). Auch Zwangsmacht die genutzt wird um gegen *Free-Rider* vorzugehen, kann dabei das Vertrauen untergraben (Fu, Lin, & Sun, 2013). Die ständige Beobachtung und Verwendung von Überwachungssoftware durch eine Organisation, wird von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen oft als Zeichen dafür angesehen, dass die Organisation ihnen nicht vertraut (Cialdini, Petrova, & Goldstein, 2004). Es wird angenommen, dass durch die Einführung von Sanktionen, den Bürgerinnen und Bürgern bewusst gemacht wird, dass ihre Kolleginnen und Kollegen möglicherweise die Gemeinschaft ausnutzen, wodurch das Vertrauen in die Steuerbehörde sinkt (Hofmann et al., 2015). Die Zerstörung jeglichen Kameradschaftsgeistes, sowie die Entstehung einer antagonistischen Atmosphäre zwischen den Angestellten und dem Management, können die Folge daraus sein (Cialdini et al., 2004).

### *Legitime Macht.*

Legitime Macht beschreibt eine Autorität, die von den Steuerzahlenden akzeptiert und anerkannt wird (Gangl et al., 2015). Legitime Macht beinhaltet Wissen und fachliche Qualifikation der Autorität, die Verteilung wichtiger Informationen, Identifikation mit der Autorität und die Fähigkeit der Autorität, die Steuerzahlenden davon zu überzeugen, dass Steuerkooperation der richtige Weg ist (Gangl et al., 2015). Legitime Macht umfasst die weichen Formen von Macht, bestehend aus French und Ravens (1959) legitimer Macht, Expertenmacht, Informationsmacht und Macht durch Vorbildcharakter. Legitime Macht entsteht, wenn der Steuerbehörde das akzeptierte Recht Einfluss auszuüben, durch die Steuerzahlenden zugeschrieben wird (Gangl et al., 2015). Außerdem spielen Reziprozität (Gouldner, 1960), soziale Verantwortung, sowie wahrgenommene soziale Normen und Fairness (Hofmann, Hoelzl, & Kirchler, 2008), eine wichtige Rolle, wenn es um die Wirkung von legitimer Macht auf die Einhaltung von Steuerzahlungen in einem Staat geht.

### *2.2.2 Vertrauen.*

Vertrauen ist definiert als die Bereitschaft einer Partei, ein Risiko einzugehen (Lewis & Weigert, 1985a), bei welchem sie den Handlungen einer anderen Partei ungeschützt ausgesetzt ist, basierend auf den Erwartungen, dass diese Partei eine bestimmte Handlung ausübt, welche für die vertrauende Partei wichtig ist und zwar unabhängig davon, ob die ausübende Partei beobachtet und kontrolliert werden kann (Mayer, Davis, & Schoorman, 1995). Für ökonomische Austauschprozesse spielt Vertrauen eine große Rolle, denn ohne das Vertrauen zwischen den Handelspartnern, werden Marktgeschäfte erschwert, bzw. komplett verhindert (Fehr, 2009). Jemanden zu vertrauen, bedeutet, die eigenen Ressourcen in die Hand einer anderen Partei zu geben, welche sie entweder zum eigenen Vorteil, zum Vorteil der vertrauenden Person oder zum Vorteil beider einsetzt (Coleman, 1994). In dieser Arbeit wird zwischen vernunftbasiertem und implizitem Vertrauen unterschieden, welche entweder auf kognitiv-rationalen oder automatisch-affektiven Prozessen basieren (Castelfranchi & Falcone, 2010)

### *Vernunftbasiertes Vertrauen.*

Vernunftbasiertes Vertrauen beschreibt eine Art des Vertrauens, die auf rationalen Entscheidungen beruht (Castelfranchi & Falcone, 2010). Die Person vertraut der Steuerbehörde, da sie erwartet, dass die Partei der sie vertraut, Ziele verfolgt, die auch im eigenen Interesse sind (Mayer et al., 1995). Wenn die Partei vertrauenswürdig ist, ist es sinnvoll dieser zu vertrauen; bei einer nicht vertrauenswürdig Partei ist man hingegen schlimmer dran, wenn man ihr vertraut (Coleman, 1994). Die Person hat also gute Gründe, weshalb sie der anderen Partei vertraut oder nicht vertraut (Lewis & Weigert, 1985b).

### *Implizites Vertrauen.*

Implizites Vertrauen ist definiert als eine automatische, unintentionale und unbewusste Reaktion auf Stimuli. Implizites Vertrauen entwickelt sich durch Lernprozesse und wird in bestimmten Situationen aktiviert (Castelfranchi & Falcone, 2010; Coulter & Coulter, 2002). Wenn die Person über einen längeren Zeitraum positive Erfahrungen mit der anderen Partei sammelt, entwickelt sich eine Automtizität der Interaktion (Verplanken, 2006). Implizites Vertrauen tritt ohne die bewusste Wahrnehmung von Gründen und ohne der Zuschreibung von Kompetenz an die Steuerbehörde auf; es wird keine Intention berücksichtigt, welche das Handeln der Steuerbehörde in eine vorteilhafte Richtung vermuten lässt (Gangl et al., 2015).

### *2.2.3 Steuerklimata.*

Im Steuerbereich werden drei Paradigmen angenommen, welche das Steuerverhalten regulieren: Zwang, Service und Vertrauen (Alm & Torgler, 2011). Durch die Dynamik zwischen Macht und Vertrauen wird außerdem angenommen, dass auf einem aggregierten Level zwischen verschiedenen Steuerklimata unterschieden werden kann (Gangl, Hofmann, Pollai, & Kirchler, 2012). Basierend darauf lassen sich auch drei unterschiedliche Interaktionsklimata zwischen der

Steuerbehörde und den Steuerzahlenden ableiten. Das antagonistische Klima, das Serviceklima und das Vertrauensklima (Gangl et al., 2012).

### *Antagonistisches Klima.*

Ein antagonistisches Klima ist vorwiegend durch Misstrauen, Ärger und Zwang geprägt und es ist eine Haltung wie zwischen „Räuber und Gendarm“ vorzufinden (Kirchler et al., 2008). Dies bedeutet, dass die Steuerbehörde (Gendarmerie) die Steuerzahlenden als Räuber ansieht welche durch Steuerhinterziehung von der Steuerbehörde „flüchten“ wollen. Die Menschen fühlen sich durch die Steuerbehörde verfolgt und versuchen sich vor ihr zu verstecken (Gangl et al., 2015). Steuerkooperation ist in einem solchen Klima nur durch Zwang erreichbar, wodurch aber auch negative Einstellungen bezüglich Steuern entstehen können. (Muehlbacher, Kirchler, & Schwarzenberger, 2011). Durch den Druck und Zwang der Steuerbehörde können sich bei den Steuerzahlenden Reaktanz und Motive des Widerstandes entwickeln, was zu einem instabilen Steuerverhalten führen kann (Braithwaite, 2009; Kirchler, 2007). Dadurch kann ein Teufelskreis entstehen, in dem die Steuerbehörde kostspielige Kontrollen und Strafen einsetzt, die bei den Steuerzahlenden nur zu Misstrauen und in weiterer Folge Steuerhinterziehung führen (Gangl et al. 2012). Wenn die Steuerbehörde nun an Macht verliert und Kontrollen und Strafen wegfallen, ist aufgrund der fehlenden intrinsischen Motivation, mit Steuerhinterziehung zu rechnen. Dadurch müssen Kontrollen und Strafen in einem antagonistischen Klima aufrechterhalten werden (Gangl et al., 2015).

### *Serviceklima.*

In einem Serviceklima interagieren die Steuerzahlenden und die Steuerbehörde aufgrund gut definierter Regeln und Standards (Gangl et al., 2015). Die Steuerbehörde sieht die Steuerzahlenden als Kunden, welche wiederum von der Steuerbehörde einen professionellen, fairen und unterstützenden Service erwarten. Sobald die Steuerbehörde als kompetent und fair angesehen wird, ist auch die Bereitschaft, freiwillig zu kooperieren, groß. Die freiwillige Kooperation

entsteht aufgrund der akzeptierten legitimen Macht und dem Vertrauen in die Steuerbehörde (Gangl et al., 2015). Es wird die Notwendigkeit von Steuern erkannt, damit öffentliche Güter zur Verfügung gestellt werden können (Kirchler & Wahl, 2010; Wahl, Kastlunger, & Kirchler, 2010). Das Serviceklima hat den Vorteil, dass es sehr stabil ist, da es sowohl von der legitimen Machtausübung der Steuerbehörde als auch vom Vertrauen in diese abhängig und dadurch nur schwer zu verändern ist (Gangl et al., 2015). Ein Nachteil des Serviceklimas ist jedoch der hohe bürokratische Aufwand, der durch die Notwendigkeit für die Entwicklung und Aufzeichnung von Regeln und komplexen Prozeduren entsteht, um Steuerzahlerinnen und Steuerzahler fair behandeln zu können (Ouchi, 1979). Dies zeichnet sich dann wiederum durch sehr hohe administrative Kosten aus (Ouchi, 1979).

#### *Vertrauensklima.*

In einem Vertrauensklima herrscht implizites Vertrauen vor (Gangl et al., 2015). Die Steuerzahlenden vertrauen der Steuerbehörde automatisch und kooperieren, ohne darüber nachzudenken. Die Steuerzahlenden sind in einem Vertrauensklima davon überzeugt, dass die Steuerbehörde ihre persönlichen Normen und Werthaltungen teilt (Gangl et al., 2015). Die Steuerbehörde verstärkt wiederum das implizite Vertrauen der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, indem sie den ehrlichen Steuerzahlenden Respekt entgegen bringt (Feld & Frey, 2002). In einem Vertrauensklima kann eine Form von Reziprozität angenommen werden, bei der Steuerzahlende gerne bereit sind Steuern zu zahlen, da die Steuerbehörde im Gegenzug dafür sorgt, dass das Geld in anderer Form wiederum der Gemeinschaft zu Gute kommt. Steuerzahlende fühlen sich dem Steuersystem verpflichtet und handeln intrinsisch motiviert, damit das System funktionieren kann (Gangl et al., 2015).

Ein großer Vorteil des Vertrauensklimas ist es, dass Steuerzahlende kooperieren, da sie sich verantwortlich gegenüber der Gemeinschaft fühlen und selbstbestimmt und großzügig handeln wollen (Uslaner, 2002). Ein Nachteil des Vertrauensklimas ist die hohe Vulnerabilität für *Free-Rider*, wenn die

Steuerbehörde keine Kontrollen und Strafen gegen Steuerhinterziehende durchführt (Ouchi, 1979).

#### *2.2.4 Steuermotive.*

Die Steuermotive erklären, weshalb Personen mit der Steuerbehörde kooperieren. Im Folgenden werden die Motive erzwungene Compliance, freiwillige Kooperation und selbstverpflichtende Kooperation erklärt, welche sich hinsichtlich internaler und externaler Motivation, sowie der Art der internalen bzw. externalen Motivation unterscheiden. Auch Wissenschaftler die sich mit dem Thema soziale Beeinflussung beschäftigen (Kelman, 2006) unterscheiden drei psychologische Prozesse, die ähnlich den hier erwähnten Steuermotiven sind. Die drei Prozesse Compliance, Identifikation und Internalisierung bestimmen, wie auf eine Beeinflussung von außen reagiert wird. Compliance tritt ein, wenn das Individuum die Beeinflussung der Person oder Gruppe akzeptiert, weil sie vorteilhafte Ergebnisse erwartet. Dies kann eine bestimmte Belohnung sein oder auch die Vermeidung einer spezifischen Bestrafung. Compliance entspricht demnach der erzwungenen Compliance in dieser Arbeit. Identifikation basiert auf Reziprozität und Lernprozessen (Lernen am Modell). Die Beeinflussung einer Person oder Gruppe wird akzeptiert um eine selbstdefinierende zufriedenstellende Beziehung aufrechtzuerhalten oder aufzubauen. Identifikation entspricht freiwilliger Kooperation in dieser Arbeit. Internalisierung tritt auf, wenn das Individuum die Beeinflussung von außen akzeptiert, um Kongruenz der Handlungen und Einstellungen mit dem eigenen Wertesystem aufrechtzuerhalten (Kelman, 2006). Internalisierung entspricht der selbstverpflichtenden Kooperation in dieser Arbeit.

#### *Erzwungene Compliance.*

Erzwungene Compliance entsteht, wenn die Personen aufgrund von externen Gründen, wie den Kontrollen und Strafen der Steuerbehörde, dazu gebracht werden, ihre Steuern zu entrichten (Gangl et al., 2015). Die Personen zahlen ihre Steuern aufgrund der Angst, bei einer Steuerhinterziehung erwischt zu

werden und vermeiden somit die Konsequenzen einer möglichen Kontrolle und der dadurch anfallenden Strafe (Gangl et al., 2015).

#### *Freiwillige Kooperation.*

Der freiwilligen Kooperation liegen ebenso externale Motive zu Grunde, allerdings sind diese nicht mehr auf die Kontrollen und Strafen der Steuerbehörde zurückzuführen (Gangl et al., 2015). Personen, die freiwillig kooperieren, tun dies, weil sie davon ausgehen, dass sie ihren Beitrag in anderer Form wieder zurückbekommen (z.B. in Form von öffentlichen Gütern). Sie zahlen ihre Steuern aufgrund von Reziprozitätsnormen und vertrauen darauf, dass die Steuerbehörde die Steuergelder sinnvoll einsetzt (Gangl et al., 2015).

#### *Selbstverpflichtende Kooperation.*

Selbstverpflichtende Kooperation beruht auf intrinsischer Motivation (Gangl et al., 2015). Anders als bei erzwungener Compliance und freiwilliger Kooperation brauchen Personen hier keine externen Anreize, um kooperativ zu sein und es steht kein persönlicher Eigennutzen hinter ihrem Handeln. Sie kooperieren automatisch, ohne lange darüber nachzudenken und sie zahlen ihre Steuern, weil sie es als ihre persönliche Pflicht ansehen und das Zahlen von Steuern mit ihren eigenen Werten und Normen im Einklang ist (Gangl et al., 2015).

### *2.3 Empirische Studien*

Um einen kurzen Einblick in die bisherige Forschung zu geben, werden im folgenden Abschnitt drei Studien vorgestellt, die sich bereits mit dem *Slippery Slope Framework* (Kirchler et al., 2008) bzw. dem erweiterten *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) und den damit in Verbindung stehenden Konstrukten beschäftigt haben. Es soll gezeigt werden, wie experimentelle Studien zu diesem Thema durchgeführt werden und welche Schwerpunkte auf der bisherigen Forschung lagen.

In einer Arbeit von Hofmann, Gangl, Kirchler und Stark (2014) wurde der Einfluss von Zwangsmacht und legitimer Macht auf die Steuerkooperation und das Vertrauen in die Steuerbehörde untersucht. Dabei standen vor allem die Kombination beider Machtarten sowie die Dynamik des *Slippery Slope Frameworks* (Gangl et al., 2012) im Vordergrund. Es wurde der Frage nachgegangen, ob Zwangsmacht implizites Vertrauen abschwächt und mit einem antagonistischen Steuerklima zusammenhängt. Außerdem wurde untersucht, ob legitime Macht vernunftbasiertes Vertrauen erhöht, sowie zu einem Serviceklima und zu freiwilliger Kooperation führt. Um diese Annahmen zu überprüfen, wurden insgesamt drei Experimente mit insgesamt 261 Versuchspersonen durchgeführt. Grundvoraussetzung für die Teilnahme an der Studie war es, dass die Versuchspersonen verpflichtet waren Einkommenssteuern zu zahlen. Den Versuchspersonen wurde in einer fiktiven Situation eine Steuermacht präsentiert, welche sich durch hohe oder niedrige Zwangsmacht (Experiment 1) bzw. hohe oder niedrige legitime Macht (Experiment 2) auszeichnete. In Experiment 3 wurde Zwangsmacht mit legitimer Macht kombiniert. Nach der Präsentation der Steuermacht mussten die Versuchspersonen zwei Items bezüglich der Steuerkooperation und anschließend mehrere Fragen bezüglich der Konstrukte des erweiterten *Slippery Slope Frameworks* (Gangl et al., 2012) beantworten. Die Ergebnisse konnten zum Großteil die Annahmen bestätigen. In Experiment 1 konnte gezeigt werden, dass Zwangsmacht die Steuerkooperation, die erzwungene Compliance sowie das antagonistische Klima erhöht. Es konnte jedoch kein negativer Einfluss von Zwangsmacht auf implizites Vertrauen gefunden werden. In Experiment 2 führte legitime Macht ebenfalls zu einer Steigerung der beabsichtigten Steuerkooperation, außerdem auch zu einer Verbesserung von vernunftbasiertem Vertrauen, freiwilliger Kooperation und einer erhöhten Wahrnehmung eines Serviceklimas. In Kombination mit legitimer Macht hatte Zwangsmacht keinen Einfluss mehr (Hofmann et al., 2014). Dies deutet bereits darauf hin, dass legitime Macht wichtiger ist als Zwangsmacht (Tyler, 2006).

In einer Studie von Hartl, Hofmann, Gangl, Hartner-Tiefenthaler und Kirchler (2015) wurde der Einfluss von ökonomischen Determinanten, wie der Prüfungswahrscheinlichkeit sowie der Strafhöhe bei Steuerhinterziehung im Vergleich zum Einfluss der Beschreibung der Macht einer Steuerbehörde

untersucht. Es sollte der Frage nachgegangen werden, welchen Einfluss die Beschreibung einer Steuerbehörde auf die Meinungen über diese, sowie auf die Steuerhinterziehung selbst hat. Um diese Frage zu beantworten wurden vier Laborexperimente durchgeführt, an denen insgesamt 726 Studierende teilnahmen. Experiment 1 beschäftigte sich mit dem Einfluss der Strafhöhe auf die Steuerhinterziehung. Hierzu mussten die Versuchspersonen über 20 Runden in einer fiktiven Situation Einkommenssteuer zahlen, wobei die Strafhöhe bei Steuerhinterziehung zwischen den Versuchsgruppen variierte. Die Experimente 2-4 beschäftigten sich mit dem Einfluss der Beschreibung der Steuerbehörde, welche sich bezüglich der Qualitäten der Macht der Steuerbehörde unterschieden. Nach der Beschreibung der Steuerbehörde mussten die Versuchspersonen wie auch in Experiment 1 in einer fiktiven Situation über mehrere Runden Steuern zahlen, wobei die ökonomischen Einflussfaktoren konstant gehalten wurden. Die Ergebnisse der Experimente zeigten, dass die Strafhöhe keinen Einfluss auf die Steuerzahlungen hatte, während die Beschreibung der Macht der Steuerbehörde die Steuerkooperation signifikant beeinflusste. Sowohl Zwangsmacht und legitime Macht alleine, als auch eine Kombination beide Machtarten führte zu erhöhter Steuerehrlichkeit. Diese Studie zeigt, dass die Beschreibung einer Steuerbehörde ein wichtiger Faktor ist, um die Meinungen über die Steuerbehörde sowie die Steuerzahlungen zu beeinflussen. Informationen über Strafhöhe und Prüfungswahrscheinlichkeiten sind hingegen von geringer Bedeutung (Hartl et al., 2015)

In einer weiteren Arbeit von Hofmann et al. (2015) wurden die grundlegenden psychologischen Prozesse hinter dem Steuerverhalten untersucht, welche durch das erweiterte *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) beschrieben werden. Durch empirische Daten wurde erstens der Frage nachgegangen ob Zwangsmacht alleine wie in der Dynamik zwischen Macht und Vertrauen (Gangl et al., 2015) beschrieben, implizites Vertrauen verringert, sowie zu einem antagonistischen Steuerklima und erzwungener Compliance führt. Zweitens wurde untersucht ob legitime Macht alleine vernunftbasiertes Vertrauen erhöht und zu einem Serviceklima und freiwilliger Kooperation führt. Drittens wurde der Frage nachgegangen, ob die Kombination aus Zwangsmacht und legitimer Macht implizites Vertrauen verringert, vernunftbasiertes Vertrauen erhöht, die Wahrnehmung eines antagonistischen Steuerklimas und erzwungene

Compliance verringert und stattdessen die Wahrnehmung eines Serviceklimas und freiwillige Kooperation erhöht. Um diese Annahmen zu überprüfen wurden insgesamt drei experimentelle Fragebogenstudien im *between-subject* Design durchgeführt, an denen insgesamt 720 Studenten verschiedener Studienrichtungen teilnahmen. In den drei Experimenten mussten die Versuchspersonen in einer fiktiven Situation über mehrere Runden Steuern zahlen. Dabei differenzierte sich die im Experiment beschriebene Steuerbehörde in den Versuchsgruppen durch unterschiedliche Qualitäten ihrer Macht. Die Ergebnisse zeigten, dass Zwangsmacht die Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas erhöhte und zu erzwungener Compliance führte. Legitime Macht erhöhte vernunftbasiertes Vertrauen und führte zu einem Serviceklima und freiwilliger Kooperation. Die Kombination aus beiden Machtarten war ebenfalls signifikant und führte zu ähnlichen Ergebnissen. (Hofmann et al., 2015).

Diese Studien zeigen, wie wichtig psychologische Faktoren für das Steuerverhalten sind und stellen somit die Annahmen aus der klassischen Ökonomie in Frage. Aus den Studien ist außerdem ersichtlich, dass der Fokus der bisherigen Forschung vor allem auf der Macht der Steuerbehörde, dem Vertrauen in die Steuerbehörde, den hinter dem Steuerverhalten stehenden Motiven, als auch der Steuerkooperation stand. Zum Teil wurde in den vorgestellten Studien auch schon die Wichtigkeit des Steuerklimas für das Steuerverhalten thematisiert, jedoch stand es nicht im Fokus der vorgestellten Studien.

Diese Diplomarbeit legt den Fokus nun direkt auf das vorherrschende Steuerklima in einem Staat. Außerdem wurden im Gegensatz zur bisherigen Forschung nicht nur Unterschiede zwischen verschiedenen Versuchsgruppen untersucht sondern auch Veränderungen innerhalb der Gruppe.

#### 2.4 Die Veränderbarkeit der Interaktionsklimata

Laut dem erweiterten *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) sind manche Interaktionsklimata instabiler als andere. Ein instabiles Steuerklima ist sehr anfällig und kann durch den Einfluss von Macht leichter verändert werden als ein stabiles Steuerklima. Abhängig vom Ausgangsklima und der ausgeübten

Macht kann diese Änderung in eine positive oder in eine negative Richtung erfolgen. Es wird daher angenommen, dass sich ein Klima welches durch Chaos und Misstrauen geprägt ist sich graduell in ein harmonisches und auf Vertrauen basiertes Klima entwickeln kann (Gangl et al., 2015).

Ein antagonistisches Klima ist recht instabil, da es nur durch die ständige Ausübung von Zwangsmacht, Strafen und Kontrollen aufrechterhalten wird (Gangl et al., 2015). Es wird angenommen, dass sich durch eine Kombination der Zwangsmacht mit akzeptierter legitimer Macht, das antagonistische Klima in ein Serviceklima weiterentwickeln kann. Sobald sich die legitime Macht etabliert hat, kommt es zu einem Anstieg des Vertrauens (von vernunftbasiertem Vertrauen), wodurch sich in weiterer Folge ein Serviceklima entwickelt und sich somit auch die Motivation zu kooperieren von erzwungener Compliance zu freiwilliger Kooperation verändert (Gangl et al., 2015).

Das Serviceklima welches sowohl von vernunftbasiertem Vertrauen als auch von legitimer Macht abhängig ist, ist im Vergleich zum antagonistischen Klima und Vertrauensklima recht stabil (Gangl et al., 2015). Vernunftbasiertes Vertrauen und legitime Macht können dabei als die zwei Seiten einer Münze betrachtet werden und stützen beide gleichermaßen das Serviceklima (Gangl et al., 2015). Wenn über längere Zeit hinweg stabile positive Erfahrungen mit der Steuerbehörde gemacht werden, kann sich das Serviceklima zu einem Vertrauensklima weiterentwickeln (Verplanken, 2006).

Ebenso instabil wie das antagonistische Klima ist auch das Vertrauensklima (Gangl et al., 2015). Durch Zwangsmacht in Form von Kontrollen und Strafen kann in einem Vertrauensklima leicht der Verdacht entstehen, dass andere Mitbürgerinnen und Mitbürger sich nicht entsprechend der Normen verhalten wodurch das Vertrauensklima destabilisiert wird (Kramer, 1999; Woolthuis, Hillebrand, & Nooteboom, 2002). Ein paar wenige egoistische *Free-Rider*, die nur durch Zwangsmacht unter Kontrolle gebracht werden können, können das Vertrauensklima zu Fall bringen (Gangl et al., 2015). Die wahrgenommene Macht der Steuerbehörde führt dann je nach Qualität und Intensität zu einer Veränderung des Vertrauensklimas in ein Serviceklima bzw. antagonistisches Klima (Gangl et al., 2015).

## 2.5 Überleitung zu den Hypothesen

Im folgenden Abschnitt soll erklärt werden, auf welcher Basis die in dieser Arbeit verwendeten Hypothesen formuliert wurden. Dazu soll zuallererst diskutiert werden, ob eher mit einer kombinierten oder getrennten Wirkung von Zwangsmacht und legitimer Macht auf das Steuerverhalten in einem antagonistischen Klima gerechnet werden kann. In Empirie und Theorie, sind widersprüchliche Erklärungen diesbezüglich zu finden. Daher soll für diese Arbeit, eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, welche sowohl einer möglichen kombinierten Wirkung von legitimer Macht und Zwangsmacht, als auch einer getrennten Wirkung gerecht wird. Dazu sollen noch einmal die wichtigsten empirischen Ergebnisse aufgeführt und mit der Theorie in Zusammenhang gebracht werden.

Hofmann et al. (2014) untersuchten die separate sowie die gemeinsame Wirkung von legitimer Macht und Zwangsmacht auf das Steuerverhalten. Sie fanden sowohl bei Zwangsmacht als auch bei legitimer Macht einen positiven Einfluss auf die Steuerkooperation. Wenn beide Machtarten kombiniert werden, scheint nur legitime Macht einen Einfluss auf die Steuerkooperation zu haben. Legitime Macht scheint also wichtiger zu sein als Zwangsmacht (Tyler, 2006). Ein Grund für dieses Ergebnis könnte sein, dass die Kombination beider Machttypen dazu führt, dass die Zwangsmacht ebenfalls als legitim angesehen wird. Es entsteht der Eindruck, dass unkooperative *Free-Rider* rechtmäßig bestraft und ehrliche Steuerzahlende kompetent unterstützt werden (Gangl et al., 2015).

Zwangsmacht alleine erhöht zwar die Steuerkooperation, dies resultiert jedoch in einem antagonistischen Steuerklima, in dem die Steuerzahlenden nur durch Zwang dazu gebracht werden können ihre Steuern zu zahlen (Hofmann et al., 2014). Legitime Macht alleine, führt ebenfalls zu erhöhter Steuerkooperation. Im Gegensatz zu Zwangsmacht, resultiert dies jedoch in einem positiveren Klima welches sich durch Serviceleistungen der Steuerbehörde und einen respektvollen Umgang mit den Steuerzahlern äußert (Hofmann et al., 2014).

Andererseits wird angenommen, dass sich ein antagonistisches Klima, nur durch eine Kombination aus Zwangsmacht und legitimer Macht, in ein Serviceklima weiterentwickeln kann (Gangl, 2015). Wenn Zwangsmacht mit legitimer Macht kombiniert wird, könnte dies auch dazu führen, dass die Zwangsmacht der Steuerbehörde von den Bürgern als legitim bewertet wird, da diese eine gewisse Notwendigkeit der eingesetzten Kontrollen und Strafen erkennen. Es wird erkannt, dass die Steuerbehörde in fairer Weise agiert und die Zwangsmacht wichtig ist um gegen *Free-Rider* vorzugehen um das Funktionieren des Systems zu gewährleisten. Das Vertrauen und die Kooperation steigen, da auch Mitglieder, welche die Regeln in einem sozialen Dilemma missachten, bestraft werden können (Kroll, Cherry, & Shogren, 2007). Ergebnisse konnten diese Annahme auch zum Teil bestätigen. So zeigte sich in einem Experiment von Hofmann et al. (2015), dass eine Verbindung zwischen Zwangsmacht und legitimer Macht besteht. In dieser Arbeit wurde sowohl ein signifikanter Haupteffekt, als auch ein signifikanter Interaktionseffekt beider Machtarten auf die Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas gefunden. Sowohl die Kombination von legitimer Macht mit Zwangsmacht als auch legitime Macht alleine führte zu einer geringeren Wahrnehmung des antagonistischen Klimas (Hofmann et al., 2015).

Die zwei Artikel von Gangl et al. (2015) und Hofmann et al. (2014) legen nahe, dass es sich bei Zwangsmacht und legitimer Macht um zwei unabhängige Faktoren handelt, welche das Steuerverhalten beeinflussen. Andererseits wird in Gangl et al. (2015) auch angedeutet, dass eine Kombination aus Zwangsmacht und legitimer Macht notwendig ist um ein antagonistisches Klima in ein Serviceklima zu ändern. In der Theorie, spricht demnach Einiges für eine kombinierte Wirkung von legitimer Macht und Zwangsmacht auf ein antagonistisches Klima, was auch zum Teil bestätigt (siehe Hofmann et al, 2015) werden konnte. Andererseits finden sich auch empirische Ergebnisse (siehe Hofmann et al, 2014), die zu dem Schluss kommen, dass beide Machtarten im Großen und Ganzen nicht miteinander interagieren.

In dieser Arbeit wurde die Macht der Steuerbehörde, deshalb durch eine Kombination aus Zwangsmacht und legitimer Macht operationalisiert, um mögliche Interaktionseffekte welche auf ein antagonistisches Klima wirken, finden zu

können. Da jedoch die empirischen Befunde eher für Haupteffekte sprechen, wurden die Hypothesen dennoch als Haupteffekte formuliert. Bevor die konkreten Hypothesen für diese Arbeit vorgestellt werden, sollen noch der Einfluss von sozialen Normen und die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit diskutiert werden, welche ebenfalls eine wichtige Rolle spielen sollten, um das Steuerverhalten in einem antagonistischen Klima besser verstehen zu können.

## 2.6 Einfluss von sozialen Normen

Soziale Normen im Steuerkontext beziehen sich auf die Wahrnehmung der Verbreitung und Akzeptanz von Steuerhinterziehung innerhalb einer Referenzgruppe (Wenzel, 2005). Es wird angenommen, dass Steuerzahlende die Normen ihrer sozialen Gruppe übernehmen, internalisieren und sie dann als ihre eigenen ethischen Meinungen betrachten, wenn sie sich mit ihrer sozialen Gruppe identifizieren. Das bedeutet, dass Personen, die glauben, dass Steuerhinterziehung im eigenen Land weit verbreitet ist, eine lockerere Einstellung zum Thema Steuerhinterziehung aufweisen und auch eher bereit sind, selbst Steuern zu hinterziehen (De Juan, Lasheras, & Majo, 1994). Außerdem zeigt dies, dass sich Personen bei ihrem Steuerverhalten auf soziale Normen stützen und dementsprechend Steuern zahlen bzw. Steuern hinterziehen (Wenzel, 2005). Aus der Sicht eines rational agierenden Individuums, könnte es aber auch sein, dass die wahrgenommenen sozialen Normen, nur Konstruktionen sind, um die eigenen Ansichten zu rechtfertigen (Wenzel, 2005).

In einem antagonistischen Klima, in dem die soziale Distanz besonders hoch ist und negative Einstellungen gegenüber den regulierenden Behörden vorherrschen, ist freiwillige Kooperation sehr unwahrscheinlich (Kirchler et al., 2008). Die schlechten sozialen Normen bezüglich der Steuerhinterziehung, führen zu einer Steigerung des Risikos, dass Personen „rational“ Vor- und Nachteile der Steuerhinterziehung abwägen und danach ihr Steuerverhalten ausrichten (Kirchler et al., 2008).

Es wird angenommen, dass legitime Macht, welche zusätzlich zur vorherrschenden Zwangsmacht in einem antagonistischen Klima eingesetzt wird,

dazu in der Lage ist das Klima zwischen den Steuerzahlenden und der Steuerbehörde zu verändern (Gangl et al., 2015). Durch diese Änderung ist es wahrscheinlich, dass sich auch die sozialen Normen im Staat verbessern (Gangl et al., 2015). Nachdem sich Personen bei ihrem Verhalten auf soziale Normen stützen (Wenzel, 2005), wird angenommen, dass sich die Verbesserung der sozialen Normen auch auf die Steuerzahlungen auswirken und auch freiwillig kooperiert wird.

## *2.7 Wahrnehmung von prozeduraler Gerechtigkeit*

Menschliches Verhalten ist stark von der wahrgenommenen Gerechtigkeit abhängig (Tyler & Smith, 1995). Prozeduren der Steuerbehörde werden beispielsweise als fair angesehen, wenn die Bürger die Möglichkeit haben ihre Ansichten und Ideen in die Entscheidungen der Steuerbehörde einfließen zu lassen (Brockner et al., 2001; Walker, Lind, & Thibaut, 1979). Wenn Personen entscheiden können, was mit den Steuergeldern gemacht werden soll, erhöht dies die Bereitschaft, Steuern zu zahlen (Alm, Jackson & McKee, 1993). In einer Studie von Murphy (2003) konnte gezeigt werden, dass Sanktionen und Bestrafungen, welche als prozedural unfair angesehen wurden, die Legitimität der Autorität untergraben. Vor allem bei machtvollen Autoritäten, welche unfair agieren, kann sich Vertrauen nur schwer entwickeln (van Dijke, de Cremer & Mayer, 2010). Die Steuerbehörde wird in einem schlechten Licht gesehen und schafft es auch nicht die Bürger und Bürgerinnen zu einem gewünschten Verhalten zu inspirieren (van Dijke et al., 2010). Um sich nun an einer nicht-kooperativen und unfairen Regierung zu „rächen“, hinterziehen die Betroffenen Steuern (Bazart & Bonein, 2014). Prozedurale Gerechtigkeit spielt außerdem eine größere Rolle, als persönliche Gewinne; dies ist dann der Fall wenn sich die Menschen mit ihrem Land identifizieren und sie eine respektvolle und faire Behandlung durch die Steuerbehörde erfahren (Wenzel, 2002).

Wenn eine Steuerbehörde über legitime Macht verfügt, als Berater für die komplexen Steuergesetze auftritt und sie die Steuerzahlenden als gleichwertige Partner betrachtet, wird die Behandlung durch die Steuerbehörde als fair angesehen und es wird darauf mit Reziprozität und Kooperation reagiert (Kirchler

et al., 2008). In einem antagonistischen Klima in der die Arbeitsweise der Steuerbehörde als prozedural unfair angesehen wird, ist das demnach nicht der Fall. Es wird angenommen, dass in einem antagonistischen Klima mehr als nur die Abschreckungsmethoden der Steuerbehörde notwendig sind, um das Steuerverhalten effektiv in eine erwünschte Richtung zu formen (Murphy, 2003). Durch den Einsatz von legitimer Macht sollte es daher möglich sein, die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit zu erhöhen. Wenn die Steuerbehörde nun prozedural fair agiert, haben Steuerzahlende keinen Grund mehr sich mittels Steuerhinterziehung zu „rächen“ (Bazart & Bonein, 2014).



### 3. Fragestellung

Diese Arbeit beschäftigt sich in erster Linie mit dem erweiterten *Slippery Slope Framework* (Gangl et al., 2015) und soll durch empirische Daten herausfinden, ob ein antagonistisches Steuerklima durch den Einfluss von Zwangsmacht und legitimer Macht verbessert werden kann, um sich in ein Service- bzw. Vertrauensklima weiterzuentwickeln. Es wird angenommen, dass eine Verbesserung des Steuerklimas, auch mit höheren Steuerzahlungen einhergeht. In weiterer Folge soll untersucht werden, welche Auswirkung die Änderung des Steuerklimas auf die sozialen Normen unter den Steuerzahlenden hat und wie sich die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit der Steuerbehörde verändert. Im folgenden Abschnitt werden die konkreten Hypothesen, bezüglich der aus der Theorie abgeleiteten Annahmen zum antagonistischen Klima, detailliert beschrieben.

#### 3.1 *Veränderung des Steuerklimas*

Hypothese 1a: *Hohe legitime Macht führt zu einer Reduzierung des wahrgenommenen antagonistischen Steuerklimas und zu einer erhöhten Wahrnehmung des Service- bzw. Vertrauensklimas.*

Hypothese 1b: *Niedrige legitime Macht führt zu keiner veränderten Wahrnehmung des Klimas.*

Hypothese 1c: *Hohe Zwangsmacht führt zu keiner veränderten Wahrnehmung des antagonistischen Klimas und zur Reduktion der Wahrnehmung des Service- und Vertrauensklimas.*

Hypothese 1d: *Niedrige Zwangsmacht führt zu einer geringeren Wahrnehmung des antagonistischen Klimas und führt zu keiner veränderten Wahrnehmung des Service- und Vertrauensklimas.*

### 3.2 *Veränderung der Steuerzahlungen*

Hypothese 1a: *Hohe legitime Macht führt zu einer Erhöhung der Steuerzahlungen.*

Hypothese 1b: *Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der Steuerzahlungen.*

Hypothese 1c: *Hohe Zwangsmacht führt zu keiner Veränderung der Steuerzahlungen.*

Hypothese 1d: *Niedrige Zwangsmacht führt zu einer Verringerung der Steuerzahlungen.*

### 3.3 *Veränderung der sozialen Normen*

Hypothese 1a: *Hohe legitime Macht führt zu einer Verbesserung der sozialen Normen.*

Hypothese 1b: *Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der sozialen Normen.*

Hypothese 1c: *Hohe Zwangsmacht führt zu keiner Veränderung der sozialen Normen.*

Hypothese 1d: *Niedrige Zwangsmacht führt zu einer Verbesserung der sozialen Normen.*

### 3.4 Veränderung der prozeduralen Gerechtigkeit

Hypothese 1a: *Hohe legitime Macht führt zu einer Verbesserung der wahrgenommenen prozeduralen Gerechtigkeit.*

Hypothese 1b: *Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der wahrgenommenen prozeduralen Gerechtigkeit.*

Hypothese 1c: *Hohe Zwangsmacht führt zu keiner Veränderung der wahrgenommenen prozeduralen Gerechtigkeit.*

Hypothese 1d: *Niedrige Zwangsmacht führt zu keiner Veränderung der wahrgenommenen prozeduralen Gerechtigkeit.*



## 4. Methode

Im folgenden Abschnitt wird auf die Methodik zur Durchführung der experimentellen Studie eingegangen. Dazu wird die Stichprobe und die verwendeten Materialien beschrieben, sowie ein Überblick über das Studiendesign und den Ablauf des Experimentes gegeben.

### 4.1 Stichprobe

In diesem Experiment gab es insgesamt vier verschiedene Versuchsgruppen. Pro Gruppe sollten 30 Versuchspersonen teilnehmen, weshalb eine Gesamtstichprobe von 120 Personen angestrebt wurde. Die tatsächliche Stichprobe dieser experimentellen Studie umfasste am Ende der Datenerhebung insgesamt 136 Versuchspersonen. Das durchschnittliche Alter lag bei 25.42 Jahren ( $SD = 8.41$ ), bei einem Minimum von 18 und einem Maximum von 68 Jahren. 92% der Gesamtstichprobe waren jünger als 35 Jahre. Die Geschlechter waren gleichmäßig verteilt (weiblich = 53.7%, männlich = 46.3%). Die Stichprobe bestand zum Großteil aus Studierenden ( $n = 116$ ; 85.3%) aus den unterschiedlichsten Studienrichtungen, wobei Psychologiestudierende aufgrund möglicher Vorkenntnisse im Vorhinein ausgeschlossen wurden. Aufgrund technischer Probleme und zum Teil sprachlichen Barrieren mussten insgesamt 4 Personen von der anfänglich aus 140 Personen bestehenden Stichprobe ausgeschlossen werden.

### 4.2 Materialien

#### 4.2.1 Manipulation des Steuerklimas.

Für die Manipulation des Steuerklimas wurden zwei Texte entwickelt. Ein Text zur Beschreibung des antagonistischen Klimas und ein Text zur Beschreibung des Vertrauensklimas (siehe Masterarbeit von Schall, 2015). Für das antagonistische Klima wurde den Versuchspersonen mitgeteilt, dass ein

befreundeter Selbstständiger mit ihnen über das Steuerklima im fiktiven Staat Chomland spricht. Der befreundete Selbstständige beschrieb dann, dass das Steuerklima von gegenseitigem Misstrauen geprägt ist, dass sich die Steuerzahlenden gequält fühlen und dass die Behörden nur darauf aus sind, die Steuerzahlenden zu ertappen und zu bestrafen, wenn diese etwas falsch gemacht haben (Für Details siehe Anhang). Anschließend hatten die Versuchspersonen die Aufgabe, sich vorzustellen, wie sie in der beschriebenen Situation von der Steuerbehörde behandelt werden würden und welche Gedanken und Gefühle sie dabei hätten. Daraufhin wurden sie gebeten, drei dieser Gefühle oder Gedanken aufzuschreiben.

#### *4.2.2 Manipulation der Macht der Steuerbehörde.*

Um die Macht der Steuerbehörde zu manipulieren, wurden eine leicht abgewandelte Form der Machtmanipulationen bestehend aus Zwangsmacht kombiniert mit legitimer Macht von Hofmann et al. (2014) verwendet. Den Versuchspersonen wurde mitgeteilt, dass es im Staat Chomland zu einem Regierungswechsel gekommen ist und sich dies auch auf die Verwaltung der Steuerbehörde ausgewirkt hat. Anschließend erzählte in der fiktiven Situation ein befreundeter Selbstständiger von seinen Erfahrungen mit der neuen Steuerbehörde und beschrieb diese je nach Versuchsgruppe anhand der unterschiedlichen Ausprägungen von Zwangsmacht und legitimer Macht. Daraus ergaben sich vier verschiedene Machtzusammensetzungen. Hohe Zwangsmacht kombiniert mit niedriger legitimer Macht (ZM+&LM-), hohe Zwangsmacht kombiniert mit hoher legitimer Macht (ZM+&LM+), niedrige Zwangsmacht kombiniert mit hoher legitimer Macht (ZM-&LM+) und niedrige Zwangsmacht kombiniert mit niedriger legitimer Macht (ZM-&LM-).

#### *4.2.3 Steuerzahlungen.*

Das Verhalten der Versuchspersonen wurde in Form von Steuerzahlungen durch die Verwendung der virtuellen Währungseinheit ECU (Experimental

Currency Unit) erhoben. Die Steuerzahlungen wurden zu zwei Zeitpunkten, nach der Manipulation des antagonistischen Klimas und nach der Machtmanipulation der Steuerbehörde gemessen. Den Versuchspersonen wurde vor dem Experiment mitgeteilt, dass sie im Experiment über mehrere Jahre hinweg Steuern deklarieren müssen. Die jährlichen Steuern im Experiment mussten zu jedem Messzeitpunkt fünf Mal hintereinander gezahlt werden. Dazu wurden die Versuchspersonen über ihr Bruttoeinkommen informiert welches in den fünf Runden bzw. Jahren zwischen 20000,- ECU und 40000,- ECU variierte. Vom Bruttoeinkommen sollten 30% an die Steuerbehörde abgeführt werden. Den Versuchspersonen wurde mitgeteilt, dass sie nun einen beliebigen Betrag an Steuern deklarieren können (zwischen 0% und 30% des Bruttoeinkommens). Es wurde auch mitgeteilt, dass am Ende des Experiments eines der Jahre in dem die Versuchspersonen Steuern zahlen mussten, zufällig ausgewählt und per Würfelwurf mit der Wahrscheinlichkeit 1/6 entschieden wird, ob eine Steuerprüfung stattfand. Die Strafhöhe ergab sich dabei aus dem doppelten Betrag der hinterzogenen Steuern. Zusätzlich dazu wurde noch der Euro / ECU Umrechnungsfaktor angegeben, der in diesem Experiment bei 1 zu 2800 lag. Dies bedeutet, dass 2800,- ECU im Experiment 1 Euro bei der Auszahlung entsprachen. Am Ende wurden die Versuchspersonen entsprechend ihrer geleisteten Steuerzahlungen ausbezahlt. Die durchschnittliche Auszahlung lag dabei bei ca. 5,80 Euro.

#### 4.2.4 Fragebogen.

Der Fragebogen enthielt drei Skalen zum vorherrschenden Steuerklima, welche sich in das *antagonistische Klima* (Hofmann et al., 2014; 3 Items, z.B. „Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima der Rücksichtslosigkeit“), das *Serviceklima* (Hofmann et al., 2014; 3 Items, z.B. „Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima, ähnlich wie zwischen einem Unternehmen und seinen Kund/Innen“) und das *Vertrauensklima* (am Institut für Arbeits- Organisations- und Wirtschaftspsychologie entwickelt; 3 Items, z.B. „Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist“) unterteilen lassen. Zusätzlich wurden zwei Skalen bezüglich

des Vertrauens, bestehend aus *vernunftbasiertem Vertrauen* (Hofmann et al., 2014; 7 Items, z.B. „Ich vertraue der Steuerbehörde, da mir ihre Ziele plausibel erscheinen“) und *implizitem Vertrauen* (Hofmann et al., 2014; 3 Items, z.B. „Ich vertraue der Steuerbehörde, ohne mich länger damit zu beschäftigen“) vorgegeben. Außerdem gab es vier Skalen bezüglich der Motive, weshalb kooperiert wurde, bestehend aus *erzwungener Compliance* (Kirchler & Wahl, 2010; 4 Items, z.B. „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde häufig kontrolliert“), *freiwilliger Kooperation* (Braithwaite, 2003; Rechberger, Hartner, & Kirchler, 2009; 4 Items, z.B. „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde meine Kooperation wahrscheinlich erwidern wird“), *selbstverpflichtender Kooperation* (am Institut für Arbeits- Organisations- und Wirtschaftspsychologie entwickelt; 4 Items, z.B. „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil es das Richtige ist“) und *automatischer Kooperation* (am Institut für Arbeits- Organisations- und Wirtschaftspsychologie entwickelt; 4 Items, z.B. „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, ohne mich lange damit zu beschäftigen“). Ergänzend wurden zwei Skalen bezüglich der Macht der Steuerbehörde, bestehend aus *Zwangsmacht* (Hartl et al., 2015; 3 Items, z.B. „Die Steuerbehörde bestraft streng“) und *legitimer Macht* (Hartl et al., 2015; 5 Items, z.B. „Die Steuerbehörde gibt Informationen verständlich weiter“) verwendet. Danach enthielt der Fragebogen noch eine Skala zur Messung der *sozialen Normen* (Rechberger, Hartner, & Kirchler, 2009; 6 Items, z.B. „Unter den Selbstständigen in Chomland gilt generell die Meinung, dass man nur die Ausgaben in der Steuererklärung angeben sollte, die wirklich angefallen sind.“) und eine Skala zur wahrgenommenen *prozeduralen Gerechtigkeit* (Rechberger, Hartner, & Kirchler, 2009; 7 Items, z.B. „Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde sind gerecht“). Alle Fragen mussten auf einer 7-stufigen Likert Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 7 („stimme vollkommen zu“) beantwortet werden. Zusätzlich zu den obigen Variablen wurden noch die soziodemographischen Daten Alter, Geschlecht, höchste abgeschlossene Ausbildung, aktueller Arbeitsstatus, Arbeitsbranche und monatliches Nettoeinkommen als Kovariaten miterhoben. Am Ende des Fragebogens wurde noch erfragt, ob die Probanden schon an ähnlichen Studien teilgenommen hatten und eine Kontrollfrage bezüglich der genauen Bearbeitung

des Fragebogens gestellt. Zusätzlich wurde noch ein Textfeld für Anmerkungen beigefügt, wodurch die Probanden die Möglichkeit hatten, Kritik zu äußern bzw. mitzuteilen, was ihnen noch relevant erscheint. Der gesamte Fragebogen kann im Anhang eingesehen werden.

#### 4.3 Studiendesign

Bei der Studie handelte es sich um ein Laborexperiment im 2 (antagonistisches Klima versus Vertrauensklime) x 2 (hohe versus niedrige Zwangsmacht) x 2 (hohe versus niedrige legitime Macht) ANOVA Design mit Messwiederholung. Es wurde eine experimentelle Studie durchgeführt, in der nicht nur Einstellungen bezüglich des Steuerverhaltens erhoben wurden, sondern auch tatsächliches Verhalten in Form von Steuerzahlungen. Die Daten dieser Studie wurden bei der Klimamanipulation geteilt. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem antagonistischen Klima, wodurch sich das Studiendesign in ein 2 (hohe versus niedrige Zwangsmacht) x 2 (hohe versus niedrige legitime Macht) ANOVA Design mit Messwiederholung verändert. Die Daten bezüglich des Vertrauensklimas werden in der Masterarbeit von Schall (2015) bearbeitet.

#### 4.4 Ablauf

Die Versuchspersonen dieser experimentellen Studie wurden im neuen Institutsgebäude der Universität Wien rekrutiert, in welchem auch die Testung stattfand. Die Versuchspersonen wurden vor dem Experiment gebeten, eine Einwilligung zur Teilnahme durchzulesen und zu unterschreiben. Inhalt dieser Einwilligung waren die Anonymität der Daten, die Bitte um ehrliche und ernsthafte Beantwortung der Fragen, sowie Stillschweigen zum Ablauf und Inhalt der experimentellen Studie zu bewahren. Außerdem wurden ihnen die Informationen gegeben, dass sie sich jederzeit an die Versuchsleitung wenden können falls sie Fragen haben und auch das Recht haben die experimentelle Studie jederzeit abzubrechen. Anschließend wurden sie von der Versuchsleitung an einen freien Computerplatz im Labor geführt wo ihnen noch einmal kurz der Ablauf des Experimentes erklärt wurde.

Den Versuchspersonen wurde am PC mitgeteilt, dass sie im Verlauf des Experimentes über mehrere Jahre hinweg Steuern zahlen müssen und in Abhängigkeit von ihrem Steuerverhalten im Experiment, am Ende ausbezahlt werden. Danach sollten sie sich vorstellen, dass sie eine selbstständig tätige Person im fiktiven Staat Chomland sind. Anschließend wurde den Versuchspersonen noch mitgeteilt, dass am Ende des Experimentes zufällig ein Jahr, in dem sie Steuern zahlen mussten, ausgewählt und durch einen Würfelwurf des Versuchsleiters entschieden wird, ob eine Steuerprüfung stattfand. Außerdem wurden Ihnen die Konsequenzen einer aufgedeckten Steuerhinterziehung erklärt. Zum Schluss der Instruktion wurde noch der Umrechnungsfaktor von ECU in Euro bekanntgegeben.

Danach wurden die Versuchspersonen randomisiert zu einer der zwei Klimabedingungen zugeteilt. Das vorherrschende Steuerklima im fiktiven Staat Chomland wurde dann von einem befreundeten Selbstständigen beschrieben. Dieses war entweder sehr positiv (Vertrauenklima) oder sehr negativ (antagonistisches Klima). Anschließend wurden die Steuerzahlungen gemessen. Hierzu mussten die Probanden fünf Mal hintereinander ihre jährlichen Steuern zahlen. Dazu wurden sie über ihr Bruttoeinkommen informiert von dem 30% an die Steuerbehörde abgeführt werden sollten. Ihnen wurde mitgeteilt, dass sie nun einen beliebigen Betrag an Steuern deklarieren können (zwischen 0% und 30% des Bruttoeinkommens). Nach den Szenarien der Steuerzahlungen mussten Fragen zum Thema Steuern beantwortet werden (Für Details siehe: 6.2.4: Fragebogen bzw. Anhang). Nach der Beantwortung aller Fragen wurde den Versuchspersonen mitgeteilt, dass es in Chomland zu einem Regierungswechsel gekommen ist und dadurch auch die Steuerbehörde neu strukturiert wurde. Anschließend wurden die Probanden randomisiert zu einer der vier Machtbedingungen (ZM+&LM-, ZM+&LM+, ZM-&LM+ oder ZM-&LM-) zugeteilt. Der befreundete Selbstständige erzählte dann von seinen Erfahrungen mit der neu strukturierten Steuerbehörde. Danach wurden ein zweites Mal die Szenarien der Steuerzahlungen sowie die Fragen zum Thema Steuern vorgegeben. Zum Schluss wurden noch sozio-demographische Daten wie das Alter, Geschlecht, Ausbildung, Arbeitsstatus und das Einkommen erfragt.

Nachdem die Personen den Fragebogen vollständig ausgefüllt hatten, wurden sie am Computerbildschirm instruiert den Versuchsleiter per Handzeichen Bescheid zu geben. Dieser entschied dann mittels Würfelwurf, ob im zufällig ausgewählten Steuerszenario eine Steuerprüfung stattfand oder nicht. Abhängig davon, ob die Person Steuern hinterzogen hatte und ob sie kontrolliert wurde, wurde der entsprechende Betrag beim Kassier an die Versuchsperson ausgezahlt. Um den Ablauf der Studie besser zu verstehen, wurde der schematische Ablauf der experimentellen Studie in Abbildung 2 nochmals dargestellt.

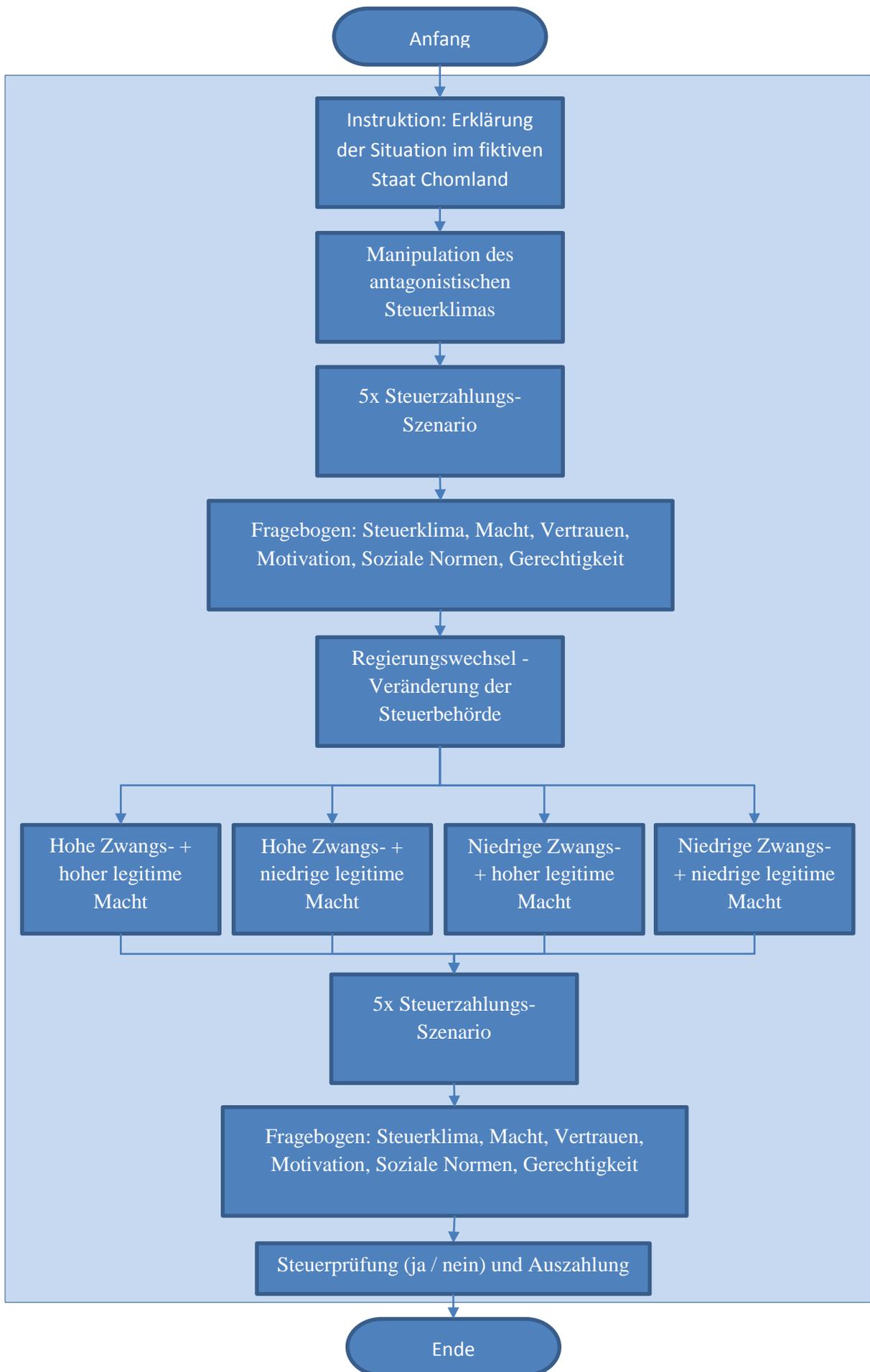


Abbildung 2. Schematischer Ablauf des Experiments

## 5. Ergebnisse

Die Auswertung erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS von IBM in der Version 21. Neben der deskriptiven Statistik zur Beschreibung der Stichprobe wurden Reliabilitätstests zur Überprüfung der inneren Konsistenz, sowie zweifaktorielle Varianzanalysen mit Messwiederholung gerechnet um sich die Interaktionen zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht, Zeitpunkt und Zwangsmacht und der dreifachen Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht anzusehen. Da in den Hypothesen 1 - 4 Annahmen über die Veränderung der jeweiligen abhängigen Variable gemacht werden, sind nur die oben erwähnten Interaktionen relevant. Signifikante Haupteffekte sind aufgrund der Hypothesen und des daraus folgenden experimentellen Designs nicht von Belang.

### 5.1 Vorstudie – Manipulation des Steuerklimas

Vor der Durchführung des Laborexperiments wurde online eine Vorstudie durchgeführt um die Manipulation des Steuerklimas zu testen. Dazu wurde einer Versuchsgruppe die Manipulation des antagonistischen Klimas ( $N = 36$ ) und der anderen Versuchsgruppe die Manipulation des Vertrauensklimas ( $N = 33$ ) vorgegeben. Anschließend wurden die Steuerzahlungen erhoben sowie die Wahrnehmung des Steuerklimas gemessen. Die Ergebnisse aus der Vorstudie zeigen deutlich, dass Personen, welche sich im antagonistischen Klima ( $M = 4.59$ ,  $SD = 1.92$ ) befanden, dieses auch signifikant antagonistischer wahrnahmen als die Versuchsgruppe, welcher das Vertrauensklima ( $M = 1.83$ ,  $SD = 1.06$ ) vorgegeben wurde ( $T(67) = 7.49$ ,  $p < .001$ ). Dies zeigt, dass die Manipulation für das antagonistische Klima die erwartete Wirkung aufweist.

## 5.2 Innere Konsistenz der verwendeten Skalen

Um die innere Konsistenz zu überprüfen, wurden Reliabilitätsanalysen für alle Variablen zu beiden Zeitpunkten durchgeführt. Als Maß für die innere Konsistenz wurde Cronbachs Alpha herangezogen (siehe Tabelle 2 und Tabelle 4). Fast alle Variablen wiesen ein Cronbachs Alpha von  $> 0.8$  auf. Zwei Reliabilitätswerte lagen beim ersten Messzeitpunkt unter 0.8 und zwar das Serviceklima ( $\alpha = 0.736$ ) und die prozedurale Gerechtigkeit ( $\alpha = 0.785$ ). Bei der Messung zum Zeitpunkt 2 erhöhten sich jedoch auch diese Werte auf über 0.8. Die innere Konsistenz kann laut den Faustregeln zur Interpretation von Cronbachs Alpha (Gliem & Gliem, 2003) insgesamt als gut angesehen werden, da alle Variablen ein Cronbachs Alpha von größer als 0.8 aufweisen.

## 5.3 Veränderung des antagonistischen Klimas

Um die Veränderung des antagonistischen Klimas durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (Wahrnehmung des antagonistischen Klimas) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 1.12, p = .29$ ). Die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht war signifikant ( $F(1, 132) = 30.60, p < .001, \eta_p^2 = 0.19$ ) ebenso wie die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht ( $F(1, 132) = 41.88, p < .001, \eta_p^2 = 0.24$ ). Für Details siehe Tabelle 1.

Wie aus Abbildung 3 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 2 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen Zwangsmacht und Zeitpunkt, dass niedrige Zwangsmacht zu einer Reduktion der Wahrnehmung des antagonistischen Klimas führt ( $T(72) = 7.21, p < .001$ ). Hohe Zwangsmacht führt zu keiner Veränderung der Wahrnehmung des antagonistischen Klimas ( $T(62) = 0.29, p = .777$ ). Wie aus Abbildung 4 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt außerdem, dass hohe legitime Macht zu einer Reduktion der Wahrnehmung des antagonistischen Klimas führt ( $T(72) =$

7.85,  $p < .001$ ). Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der Wahrnehmung des antagonistischen Klimas ( $T(62) = -0.35$ ,  $p = .727$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass hohe legitime am besten dazu geeignet ist, die Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas zu verbessern. Niedrige Zwangsmacht führte ebenfalls zu einer geringeren Wahrnehmung des antagonistischen Klimas. Die Ergebnisse konnten somit die Hypothesen 1a, 1b, 1c und 1d bezüglich der Veränderung des antagonistischen Klimas bestätigen.

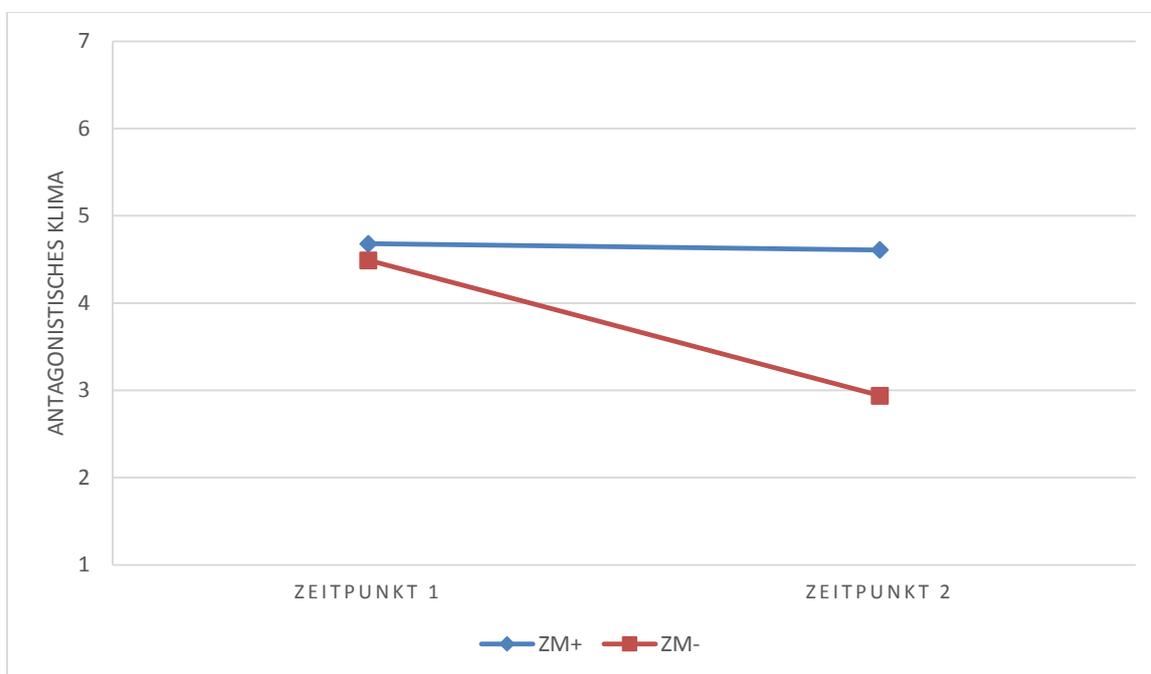


Abbildung 3. Antagonistisches Klima – Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht.

Anmerkung: ZM+ ... hohe Zwangsmacht, ZM- ... niedrige Zwangsmacht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

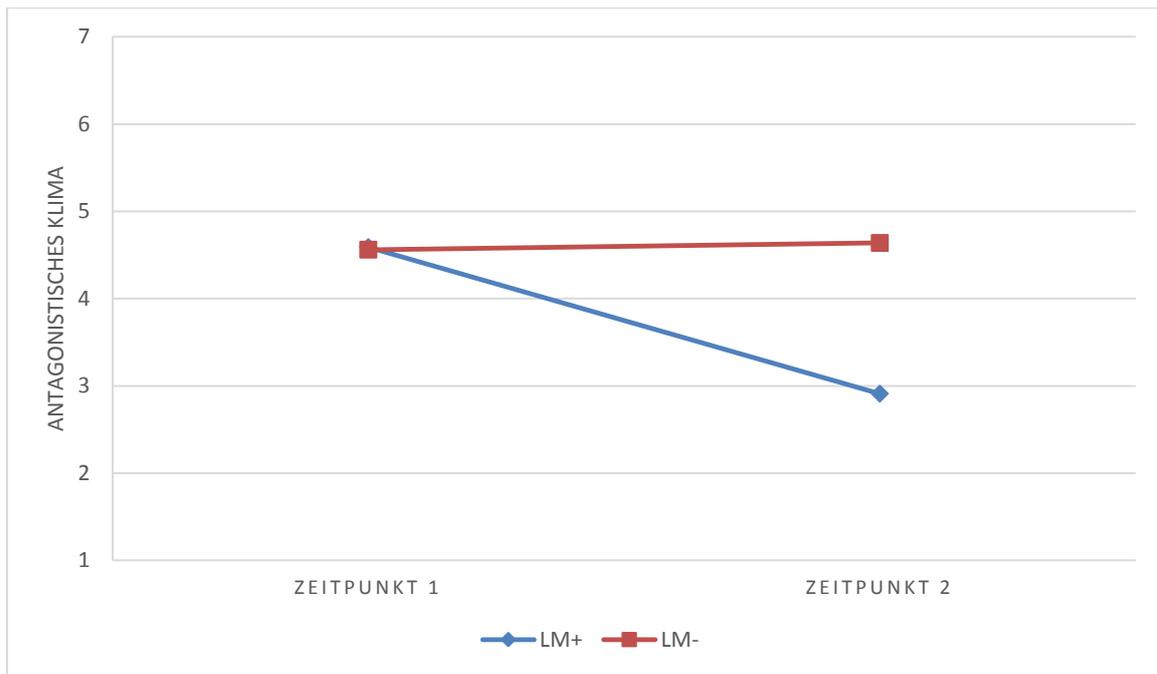


Abbildung 4. Antagonistisches Klima – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.

Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

Tabelle 1

*Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung für die Steuerklimata (Zwangs-, legitime Macht und Zeitpunkt als unabhängige Variablen).*

<b>Skala</b>		<b>F (df<sub>1</sub>,df<sub>2</sub>)</b>	<b>p</b>	<b><math>\eta_p^2</math></b>
Antagonistisches Klima	ZMxLM	4.21 (1,132)	< 0.042*	0.03
	ZeitxZM	30.60 (1,132)	< 0.001***	0.19
	ZeitxLM	41.88 (1,132)	< 0.001***	0.24
	ZeitxZMxLM	1.12 (1,132)	0,292	0.01
Serviceklima	ZMxLM	1.69 (1,132)	0.196	0.01
	ZeitxZM	1.35 (1,132)	0.248	0.01
	ZeitxLM	44.21 (1,132)	< 0.001***	0.25
	ZeitxZMxLM	0.02 (1,132)	0.892	0.00
Vertrauensklima	ZMxLM	0.99 (1,132)	0.322	0.01
	ZeitxZM	4.27 (1,132)	0.041*	0.03
	ZeitxLM	51.67 (1,132)	< 0.001***	0.28
	ZeitxZMxLM	0.214 (1,132)	0.645	0.00

*Anmerkung.* ZMxLM Interaktionseffekt von Zwangsmacht und legitimer Macht, ZeitxZM ... Interaktionseffekt vom Messzeitpunkt und Zwangsmacht, ZeitxLM ... Interaktionseffekt vom Messzeitpunkt und legitimer Macht, ZeitxZMxLM ... Interaktion vom Messzeitpunkt, Zwangsmacht und legitimer Macht

Tabelle 2

*Mittelwerte Steuerklima*

<b>Bedingung</b>	<b>ZM+&amp;LM-</b>	<b>ZM+&amp;LM+</b>	<b>ZM-&amp;LM+</b>	<b>ZM-&amp;LM-</b>	<b>ZM+</b>	<b>ZM-</b>	<b>LM+</b>	<b>LM-</b>	<b>α</b>
<b>N</b>	28	35	38	35	63	73	73	63	
	M1 (SD1)	α(ZP1)							
<b>Skala</b>	M2 (SD2)	α(ZP2)							
Antagonistisches Klima	4.80 (1.19) 5.92 (1.28)	4.58 (1.23) 3.56 (1.47)	4.60 (1.56) 2.31 (1.04)	4.37 (1.32) 3.62 (1.45)	4.68 (1.21) 4.61 (1.81)	4.49 (1.44) 2.94 (1.41)	4.59 (1.40) 2.91 (1.41)	4.56 (1.27) 4.64 (1.79)	0.865 0.868
Serviceklima	2.76 (1.31) 2.24 (1.11)	2.76 (1.21) 3.93 (1.62)	2.78 (1.30) 4.29 (1.32)	3.29 (1.24) 3.04 (1.23)	2.76 (1.25) 3.18 (1.64)	3.03 (1.29) 3.69 (1.42)	2.77 (1.25) 4.12 (1.48)	3.06 (1.29) 2.68 (1.24)	0.736 0.804
Vertrauensklima	2.60 (1.27) 1.90 (1.12)	2.46 (1.15) 4.14 (1.82)	2.61 (1.64) 4.79 (1.48)	2.99 (1.33) 3.09 (1.54)	2.52 (1.20) 3.15 (1.90)	2.79 (1.50) 3.97 (1.72)	2.53 (1.42) 4.48 (1.67)	2.81 (1.31) 2.56 (1.48)	0.917 0.903

*Anmerkung.* ZM+/- ... Hohe / niedrige Zwangsmacht, LM +/- ... Hohe / niedrige legitime Macht, M1 (SD1) ... Mittelwert (Standardabweichung) des ersten Messzeitpunktes, M2 (SD2) ... Mittelwert (Standardabweichung) des zweiten Messzeitpunktes, α ... Cronbachs Alpha, α(ZP1) ... Cronbachs Alpha zum Messzeitpunkt 1, α(ZP2) ... Cronbachs Alpha zum Messzeitpunkt 2

#### 5.4 Veränderung des Serviceklimas

Um die Veränderung des Serviceklimas durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (Wahrnehmung des Serviceklimas) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 0.02, p = .892$ ) ebenso wie die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht ( $F(1, 132) = 1.35, p = .248$ ). Die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht war signifikant ( $F(1, 132) = 44.21, p < .001, \eta_p^2 = 0.25$ ). Für Details siehe Tabelle 1.

Wie aus Abbildung 5 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 2 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt, dass hohe legitime Macht zu einem Anstieg der Wahrnehmung eines Serviceklimas führt ( $T(72) = -7.37, p < .001$ ). Niedrige legitime Macht führte außerdem zu einer signifikant geringeren Wahrnehmung des Serviceklimas ( $T(62) = 2.08, p = .042$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass vor allem legitime Macht dazu in der Lage ist die Wahrnehmung eines Serviceklimas zu ändern. Bei Abwesenheit von legitimer Macht sinkt die Wahrnehmung eines Serviceklimas, während durch den Einsatz von hoher legitimer Macht die Wahrnehmung eines Serviceklimas erhöht wird. Hypothese 1a und 1d bezüglich der Veränderung des Serviceklimas können somit angenommen werden. Es wurde jedoch kein signifikanter negativer Einfluss von hoher Zwangsmacht auf die Veränderung des Serviceklimas gefunden. Stattdessen wurde ein negativer Einfluss von geringer legitimer Macht auf die Wahrnehmung des Serviceklimas gefunden.

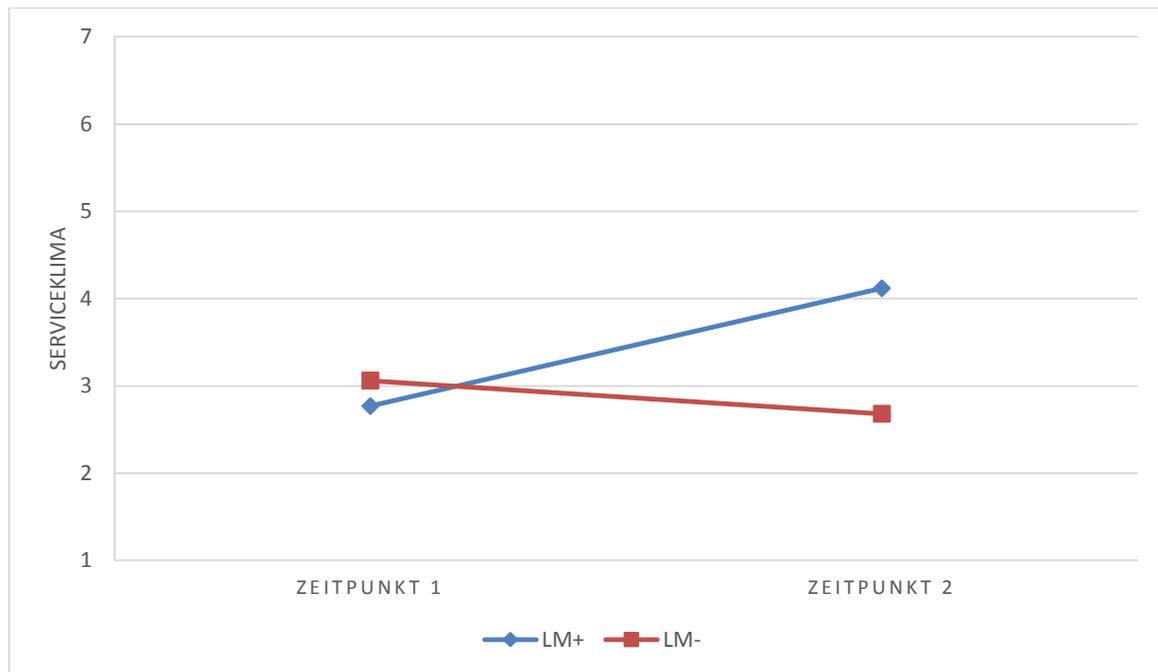


Abbildung 5. Serviceklima – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.

Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

### 5.5 Veränderung des Vertrauensklimas

Um die Veränderung des Vertrauensklimas durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (Wahrnehmung des Vertrauensklimas) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 0.21, p = .645$ ). Die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht ( $F(1, 132) = 4.27, p = .041, \eta_p^2 = 0.03$ ) ebenso wie die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht ( $F(1, 132) = 51.67, p < .001, \eta_p^2 = 0.28$ ) waren signifikant. Für Details siehe Tabelle 1.

Wie aus Abbildung 6 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 2 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen Zwangsmacht und Zeitpunkt, dass niedrige Zwangsmacht zu einem Anstieg der Wahrnehmung des Vertrauensklimas führt ( $T(72) = -4.63, p < .001$ ). Hohe Zwangsmacht führte ebenfalls zu einer erhöhten Wahrnehmung des Vertrauensklimas ( $T(62) = -2.48, p = .016$ ). Wie aus Abbildung 7 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt

außerdem, dass hohe legitime Macht zu einer Erhöhung der Wahrnehmung des Vertrauensklimas führt ( $T(72) = -8.09, p < .001$ ). Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der Wahrnehmung des Vertrauensklimas ( $T(62) = 1.35, p = .181$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass vor allem legitime Macht dazu in der Lage ist die Wahrnehmung eines Vertrauensklimas zu ändern. Durch den Einsatz von hoher legitimer Macht kann die Wahrnehmung eines Vertrauensklimas erhöht werden. Auch niedrige Zwangsmacht eignet sich um die Wahrnehmung eines Vertrauensklimas zu stärken. Hypothese 1a und 1b, bezüglich der Veränderung des Vertrauensklimas können somit angenommen werden. Anders als erwartet, wurde kein negativer Einfluss von hoher Zwangsmacht auf die Wahrnehmung des Vertrauensklimas gefunden. Stattdessen konnte gezeigt werden, dass niedrige Zwangsmacht ebenfalls die Wahrnehmung eines Vertrauensklimas verbessern kann.

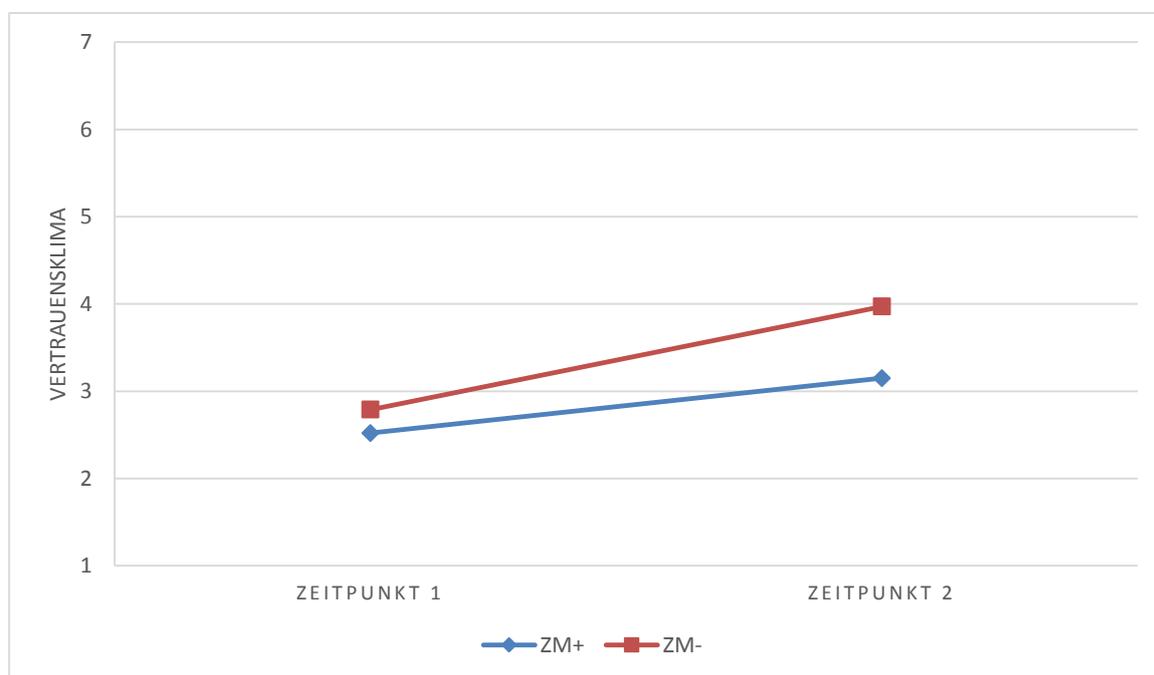


Abbildung 6. Vertrauensklima – Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht.

Anmerkung: ZM+ ... hohe Zwangsmacht, ZM- ... niedrige Zwangsmacht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

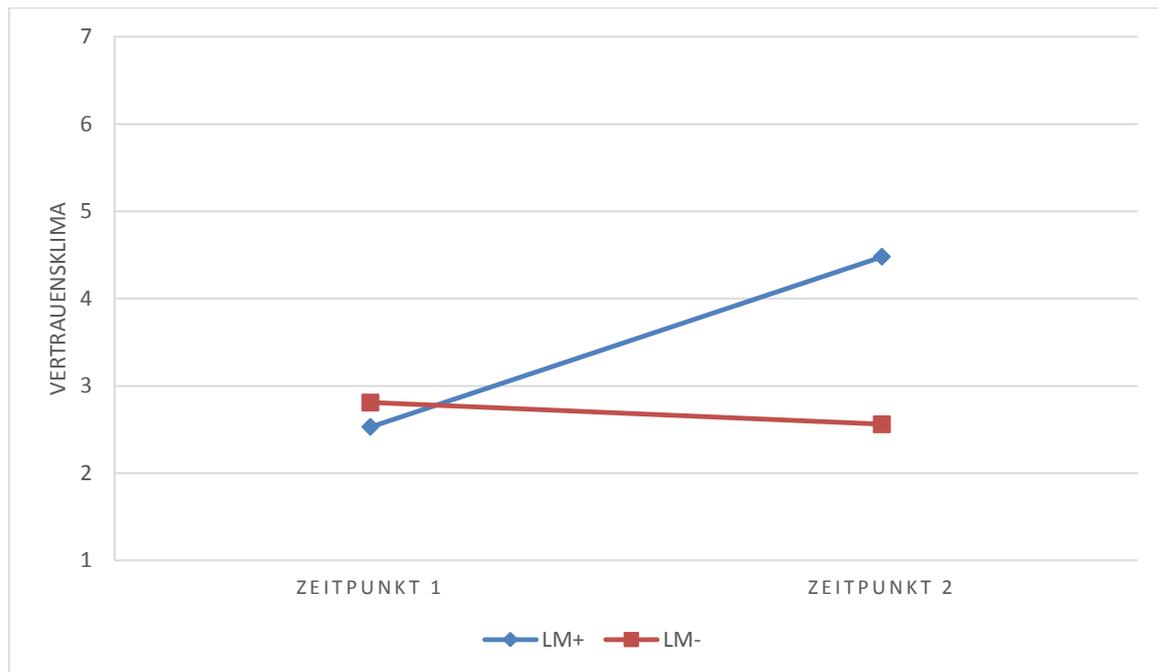


Abbildung 7. Vertrauensklima – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.

Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

### 5.6 Veränderung der Steuerzahlungen

Um die Veränderung der Steuerzahlungen durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (Steuerzahlungen) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 0.97, p = .326$ ) ebenso wie die Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht ( $F(1, 132) = 1.572, p = .212$ ). Die Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht war signifikant ( $F(1, 132) = 5.04, p = .026, \eta_p^2 = 0.04$ ). Für Details siehe Tabelle 3.

Wie aus Abbildung 8 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 4 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt, dass hohe legitime Macht zu einem Anstieg der Steuerzahlungen führt ( $T(72) = -2.80, p = .007$ ). Niedrige legitime Macht führt zu keiner Veränderung der Steuerzahlungen ( $T(62) = 0.48, p = .633$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass vor allem hohe legitime Macht dazu in der Lage ist die Steuerzahlungen in einem antagonistischen Klima zu erhöhen. Hypothese 2a, 2b und 2c bezüglich der Veränderung der Steuerzahlungen, können somit angenommen werden. Anders als angenommen, wurde keine Verschlechterung der Steuerzahlungen durch den Einsatz von niedriger Zwangsmacht beobachtet.

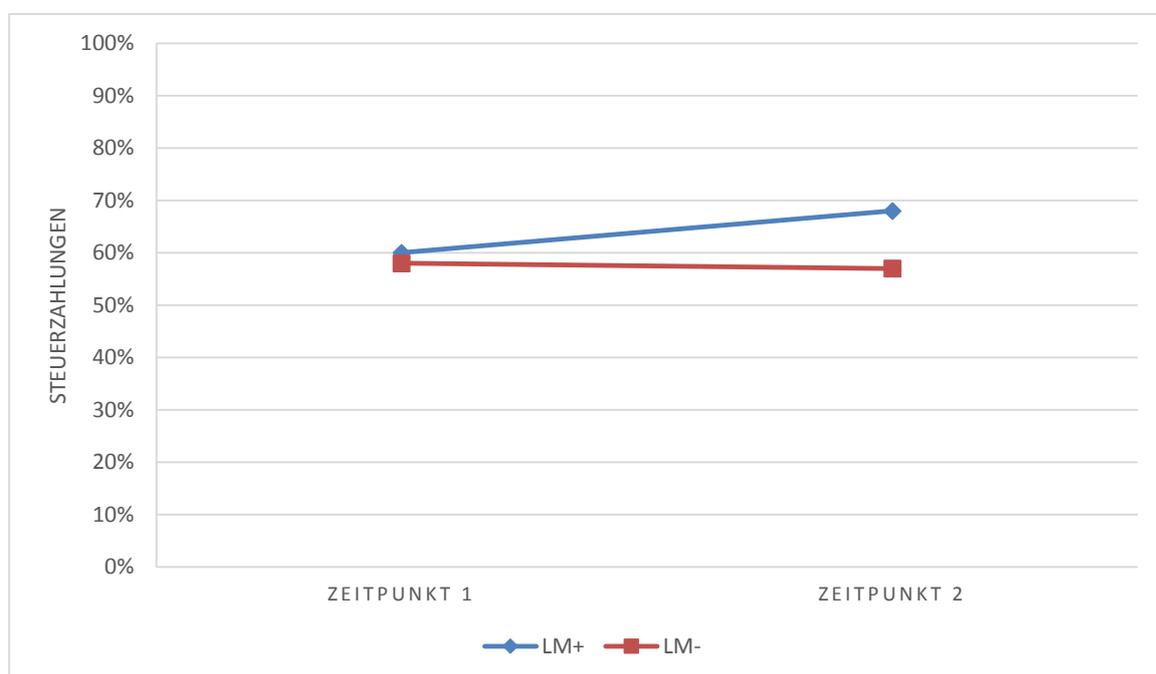


Abbildung 8. Steuerzahlungen – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.

Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel

Tabelle 3

*Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung für die Steuerzahlungen, sozialen Normen und prozedurale Gerechtigkeit (Zwangsmacht, legitime Macht und Zeitpunkt als unabhängige Variablen).*

<b>Skala</b>		<b>F (df<sub>1</sub>,df<sub>2</sub>)</b>	<b>p</b>	<b><math>\eta^2</math></b>
Steuerzahlungen	ZMxLM	0.80 (1,132)	0.373	0.01
	ZeitxZM	1.57 (1,132)	0.212	0.01
	ZeitxLM	5.04 (1,132)	0.026*	0.04
	ZeitxZMxLM	0.97 (1,132)	0.326	0.01
Soziale Normen	ZMxLM	1.15 (1,132)	0.286	0.01
	ZeitxZM	0.07 (1,132)	0.793	0.00
	ZeitxLM	11.49 (1,132)	0.001**	0.08
	ZeitxZMxLM	0.56 (1,132)	0.455	0.00
Gerechtigkeit	ZMxLM	1.10 (1,132)	0.296	0.01
	ZeitxZM	4.43 (1,132)	0.037*	0.03
	ZeitxLM	33.11 (1,132)	<0.001***	0.20
	ZeitxZMxLM	1.99 (1,132)	0.161	0.02

*Anmerkung.* ZMxLM Interaktionseffekt von Zwangsmacht und legitimer Macht, ZeitxZM ... Interaktionseffekt vom Messzeitpunkt und Zwangsmacht, ZeitxLM ... Interaktionseffekt vom Messzeitpunkt und legitimer Macht, ZeitxZMxLM ... Interaktion vom Messzeitpunkt, Zwangsmacht und legitimer Macht

Tabelle 4

*Mittelwerte Steuerzahlungen, soziale Normen und prozedurale Gerechtigkeit*

<b>Bedingung</b>	<b>ZM+&amp;LM-</b>	<b>ZM+&amp;LM+</b>	<b>ZM-&amp;LM+</b>	<b>ZM-&amp;LM-</b>	<b>ZM+</b>	<b>ZM-</b>	<b>LM+</b>	<b>LM-</b>	<b><math>\alpha</math></b>
<b>N</b>	28	35	38	35	63	73	73	63	
	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	M1 (SD1)	$\alpha$ (ZP1)
<b>Skala</b>	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	M2 (SD2)	$\alpha$ (ZP2)
Steuerzahlungen	0.61 (0.35)	0.69 (0.36)	0.51 (0.29)	0.57 (0.33)	0.65 (0.36)	0.54 (0.31)	0.60 (0.33)	0.58 (0.34)	
	0.65 (0.38)	0.78 (0.33)	0.59 (0.35)	0.51 (0.34)	0.72 (0.36)	0.55 (0.34)	0.68 (0.35)	0.57 (0.36)	
Soziale Normen	3.61 (1.29)	3.64 (1.27)	3.14 (1.10)	3.67 (1.03)	3.63 (1.27)	3.39 (1.09)	3.38 (1.21)	3.64 (1.14)	0.800
	3.51 (1.45)	4.07 (1.38)	3.76 (1.36)	3.46 (1.12)	3.82 (1.43)	3.62 (1.25)	3.91 (1.37)	3.48 (1.27)	0.832
Prozedurale Gerechtigkeit	3.83 (0.95)	4.01 (1.36)	3.96 (1.08)	3.87 (0.93)	3.93 (1.19)	3.92 (1.01)	3.98 (1.21)	3.85 (0.93)	0.785
	3.04 (0.99)	4.56 (1.31)	4.64 (1.18)	3.73 (0.84)	3.88 (1.40)	4.20 (1.12)	4.60 (1.24)	3.42 (0.97)	0.831

*Anmerkung.* ZM+/- ... Hohe / niedrige Zwangsmacht, LM +/- ... Hohe / niedrige legitime Macht, M1 (SD1) ... Mittelwert (Standardabweichung) des ersten Messzeitpunktes, M2 (SD2) ... Mittelwert (Standardabweichung) des zweiten Messzeitpunktes,  $\alpha$  ... Cronbachs Alpha,  $\alpha$ (ZP1) ... Cronbachs Alpha zum Messzeitpunkt 1,  $\alpha$ (ZP2) ... Cronbachs Alpha zum Messzeitpunkt 2

### 5.7 Veränderung der sozialen Normen

Um die Veränderung der sozialen Normen durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (soziale Normen) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 0.56, p = .455$ ), ebenso wie die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht ( $F(1, 132) = 0.07, p = .793$ ). Die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht ( $F(1, 132) = 11.49, p = .001, \eta_p^2 = 0.08$ ) war signifikant. Für Details siehe Tabelle 3.

Wie aus Abbildung 9 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 4 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt, dass hohe legitime Macht zu einer verbesserten Wahrnehmung der sozialen Normen führt ( $T(72) = -3.17, p = .002$ ). Niedrige legitime Macht führt zu keiner signifikanten Veränderung der Wahrnehmung der sozialen Normen ( $T(62) = 1.75, p = .085$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass nur hohe legitime Macht dazu in der Lage ist die sozialen Normen in einem antagonistischen Klima zu verbessern. Hypothese 3a, 3b und 3c bezüglich der Veränderung der sozialen Normen können somit angenommen werden. Allerdings konnte keine positive Veränderung durch den Einsatz von niedriger Zwangsmacht gefunden werden.

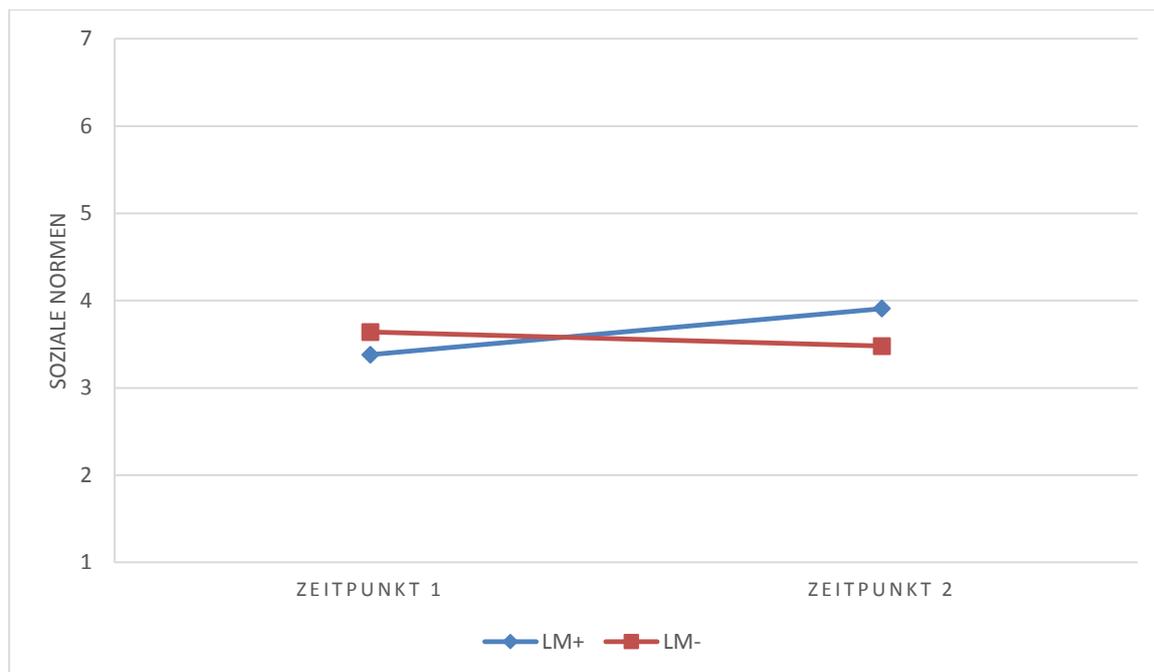


Abbildung 9. Soziale Normen – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.

Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung

### 5.8 Veränderung der prozeduralen Gerechtigkeit

Um die Veränderung der prozeduralen Gerechtigkeit durch legitime Macht und Zwangsmacht zu untersuchen, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse (Zwangsmacht und legitime Macht) mit Messwiederholung (wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit) gerechnet. Die 3-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt, legitimer Macht und Zwangsmacht war nicht signifikant ( $F(1, 132) = 1.99, p = .161$ ). Die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht ( $F(1, 132) = 4.43, p = .037, \eta_p^2 = 0.03$ ) ebenso wie die 2-fach Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht ( $F(1, 132) = 33.11, p < .001, \eta_p^2 = 0.20$ ) waren signifikant. Für Details siehe Tabelle 3.

Wie aus Abbildung 10 bzw. aus den Mittelwerten von Tabelle 4 ersichtlich, zeigt die signifikante Interaktion zwischen Zwangsmacht und Zeitpunkt, dass niedrige Zwangsmacht zu einer verbesserten Wahrnehmung der prozeduralen Gerechtigkeit führt ( $T(72) = -2.02, p = .048$ ). Hohe Zwangsmacht führt hingegen zu keiner Veränderung ( $T(62) = 0.32, p = .751$ ). Wie aus Abbildung 11 ersichtlich, zeigt die

signifikante Interaktion zwischen legitimer Macht und Zeitpunkt, dass hohe legitime Macht zu einer verbesserten Wahrnehmung der prozeduralen Gerechtigkeit der Steuerbehörde führt ( $T(72) = -4.37, p < .001$ ). Niedrige legitime Macht führt hingegen zu einer Verschlechterung dieser Wahrnehmung ( $T(62) = 3.51, p = .001$ ).

Die oben genannten Ergebnisse zeigen, dass sowohl niedrige Zwangsmacht als auch hohe legitime Macht dazu in der Lage sind die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit der Steuerbehörde in einem antagonistischen Klima zu verbessern. Absenz von legitimer Macht führt außerdem zu einer Verschlechterung. Hypothese 4a und 4c, bezüglich der Veränderung der prozeduralen Gerechtigkeit können somit angenommen werden.

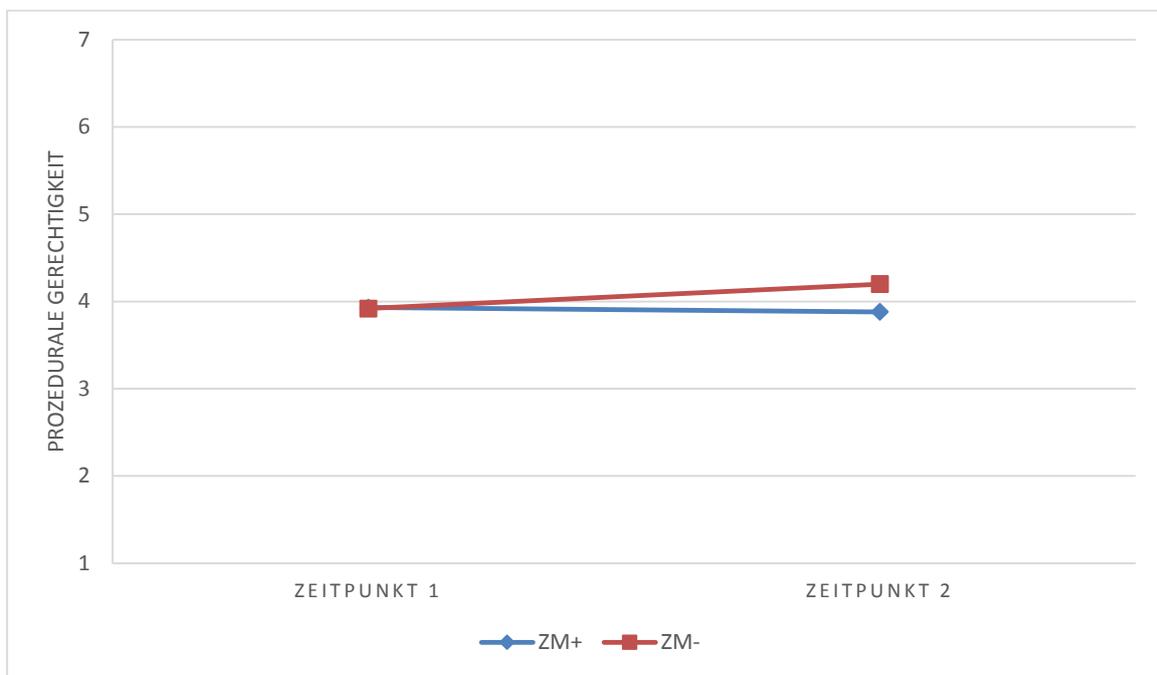
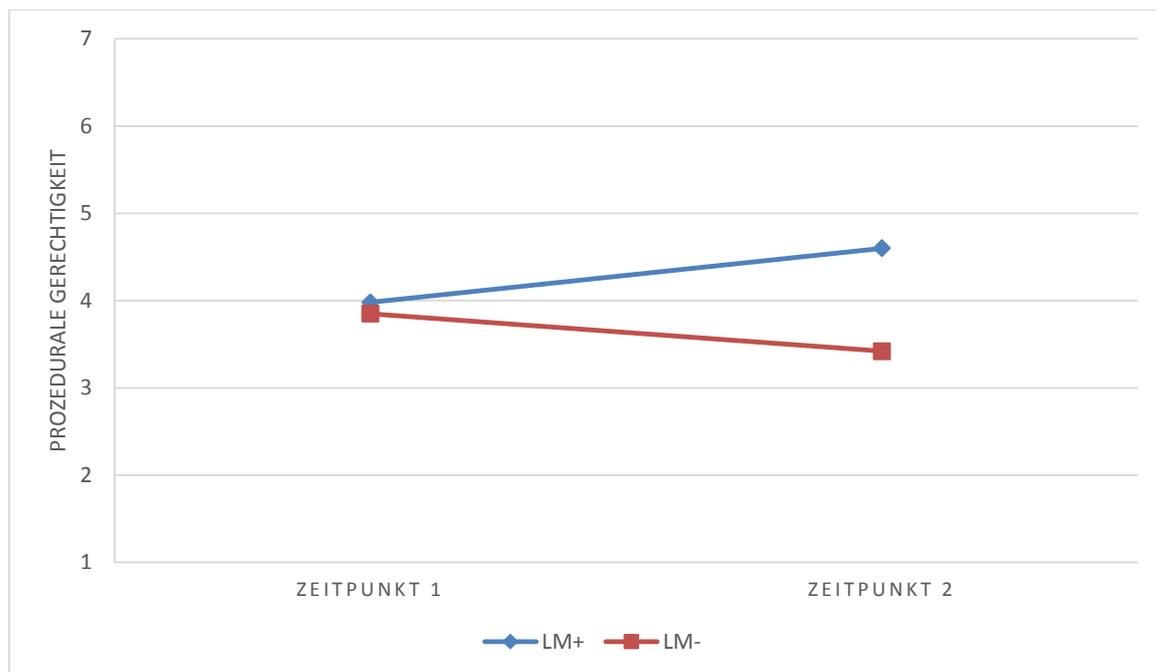


Abbildung 10. Prozedurale Gerechtigkeit – Interaktion zwischen Zeitpunkt und Zwangsmacht.

Anmerkung: ZM+ ... hohe Zwangsmacht, ZM- ... niedrige Zwangsmacht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung



*Abbildung 11.* Prozedurale Gerechtigkeit – Interaktion zwischen Zeitpunkt und legitimer Macht.  
Anmerkung: LM+ ... hohe legitime Macht, LM- ... niedrige legitime Macht, Zeitpunkt 1 ... Messung im antagonistischen Klima, Zeitpunkt 2 ... Messung nach dem Regierungswechsel, 1 ... geringe Wahrnehmung; 7 ... starke Wahrnehmung



## 6. Diskussion

Im folgenden Abschnitt wird eine kurze Zusammenfassung der Arbeit präsentiert und anschließend die Ergebnisse dieser Arbeit detailliert erklärt und diskutiert. Außerdem werden Empfehlungen für die Praxis zur Nutzung der Erkenntnisse gegeben sowie auch die Grenzen dieser Arbeit aufgezeigt. Zusätzlich werden noch Empfehlungen und Verbesserungsvorschläge für zukünftige Studien zu diesem Thema besprochen.

### 6.1 Zusammenfassung:

Diese Arbeit beschäftigte sich mit dem Thema wie ein antagonistisches Interaktionsklima zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlenden, durch den Einsatz von legitimer Macht und Zwangsmacht verändert werden kann. Es wurde angenommen, dass sich durch die Ausübung von Macht durch die Steuerbehörde, das Klima in ein Service- bzw. Vertrauensklima verändert. Es wurde der Frage nachgegangen, was ein Staat bzw. die Steuerbehörde unternehmen kann, um ein antagonistisches Interaktionsklima zwischen den Steuerzahlenden und der Steuerbehörde zu verbessern und zu einem Klima zu verändern, in dem die Steuerzahlenden der Steuerbehörde vertrauen und gerne mit ihr kooperieren. In Folge wurde untersucht, ob sich diese Veränderung, auch auf die Steuerzahlungen, die vorherrschenden sozialen Normen, sowie die Gerechtigkeitswahrnehmung unter den Steuerzahlenden auswirkt.

Um diese Frage zu beantworten wurde eine experimentelle Studie durchgeführt, an der insgesamt 136 Versuchspersonen teilnahmen. In einer fiktiven Situation in der ein antagonistisches Steuerklima vorherrschte, mussten die Versuchspersonen zu zwei Messzeitpunkten Steuern zahlen und Fragen zum Thema Steuern beantworten. Vor dem zweiten Messzeitpunkt wurde die Macht der Steuerbehörde manipuliert. Aus dieser Manipulation ergaben sich vier Versuchsgruppen (z.B. Steuerbehörde setzt *hohe* Zwangsmacht kombiniert mit *niedriger* legitimer Macht ein = ZM+&LM-).

Die Ergebnisse zeigen, dass hohe legitime Macht am besten dafür geeignet ist, ein antagonistisches Klima zu verbessern und in ein Service- bzw. Vertrauensklima zu verändern. Durch niedrige Zwangsmacht wird ebenfalls eine geringere Wahrnehmung des antagonistischen Klimas erreicht. Durch den Einsatz von hoher legitimer Macht konnte außerdem eine Erhöhung der Steuerzahlungen, eine Verbesserung der sozialen Normen unter den Steuerzahlenden und eine erhöhte wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit auf Seiten der Steuerbehörde erreicht werden. Im folgenden Abschnitt werden die erwähnten Ergebnisse genauer diskutiert.

## *6.2 Veränderung des antagonistischen Steuerklimas und der Steuerzahlungen*

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass hohe legitime Macht zu einer Verbesserung des antagonistischen Steuerklimas führt und sich dadurch ein Serviceklima bzw. Vertrauensklima entwickeln kann. Es entwickelt sich ein Steuerklima, in dem die Menschen Vertrauen in die Steuerbehörde haben und ihre Steuern ehrlich deklarieren. Dadurch wurde die Annahme bestätigt, dass ein antagonistisches Klima recht instabil ist, da es nur durch die ständige Ausübung von Zwangsmacht, Strafen und Kontrollen aufrechterhalten wird (Gangl et al., 2015). Niedrige Zwangsmacht alleine verminderte ebenfalls die Wahrnehmung eines antagonistischen Klimas, jedoch in geringerem Ausmaß als hohe legitime Macht. Erstaunlicherweise führte auch hohe Zwangsmacht zu einer erhöhten Wahrnehmung eines Vertrauensklimas, jedoch in geringerem Ausmaß als es für niedrige Zwangsmacht der Fall war. Anders als angenommen, ist keine Kombination aus hoher Zwangsmacht und hoher legitimer Macht erforderlich, um ein antagonistisches Steuerklima in ein Serviceklima zu verändern (Gangl et al., 2015). Die größte Effektstärke, zur Veränderung des antagonistischen Klimas wurde bei hoher legitimer Macht gefunden, die ein antagonistisches Klima tendenziell am meisten verbesserte. Um eine größtmögliche Verbesserung des Interaktionsklimas zwischen Steuerbehörde und den Steuerzahlenden zu erreichen, ist der Einsatz von hoher legitimer Macht und niedriger Zwangsmacht daher zu empfehlen und es zeigt sich, dass auch hier legitime Macht wichtiger ist als Zwangsmacht (Tyler, 2006).

Die Annahme, dass sich ein antagonistisches Klima durch den Einfluss von Macht graduell zu einem Serviceklima und schließlich zu einem Vertrauensklima verändert (Gangl et al., 2015), also über eine längere Zeit hinweg stabile positive Erfahrungen mit der Steuerbehörde gemacht werden müssen, damit sich ein Serviceklima zu einem Vertrauensklima weiterentwickeln kann (Verplanken, 2006), wurde durch das Experiment in dieser Arbeit nicht bestätigt. Es konnte gezeigt werden, dass hohe legitime Macht dazu führt, dass sich sowohl die Wahrnehmung eines Serviceklimas als auch die Wahrnehmung eines Vertrauensklimas gleichzeitig und gleichermaßen verbessern. Eine Vermutung wäre deshalb, dass das Serviceklima und das Vertrauensklima nur zwei Facetten eines übergeordneten synergetischen Steuerklimas darstellen (siehe Kirchler et al, 2008).

Des Weiteren, zeigen die Ergebnisse, dass vor allem hohe legitime Macht wichtig ist, um die Steuerzahlungen in einem antagonistischen Klima zu verbessern, da nur der Interaktionseffekt zwischen legitimer Macht und dem Messzeitpunkt signifikant war. Anders als erwartet, hatte Zwangsmacht keinen Einfluss auf die Veränderung der Steuerzahlungen. Erstaunlich ist es, dass niedrige Zwangsmacht zu keiner Reduktion der Steuerzahlungen führte. Es wurde nämlich angenommen, dass in einem antagonistischen Klima Steuerkooperation nur durch Zwang erreichbar ist (Muehlbacher et al., 2011) und wenn die Steuerbehörde nun an Macht verliert und keine Kontrollen und Strafen erwartet werden, sollte die Wahrscheinlichkeit für Steuerhinterziehung erhöht sein (Gangl et al., 2015). Ein Grund dafür könnte sein, dass niedrige Zwangsmacht nicht ausreicht, die ohnehin sehr niedrigen Steuerzahlungen im antagonistischen Klima nochmals signifikant zu verringern. Wenn es also darum geht Steuerzahlungen in einem antagonistischen Klima zu erhöhen, scheint es so zu sein, dass auch hier legitime Macht wichtiger ist als Zwangsmacht (Tyler, 2006).

Wenn einerseits das Steuerklima verbessert, andererseits aber auch eine höchstmögliche Steuerkooperation erreicht werden soll, wäre es daher empfehlenswert, hohe legitime Macht einzusetzen. Da in einem antagonistischen Klima Zwangsmacht ohnehin schon hoch ist, ist es auch nicht verwunderlich, dass hohe Zwangsmacht keine Veränderung mehr bewirken kann (Zwangsmacht ist demnach nicht unwichtig, wenn es um die Steuerehrlichkeit in einem Staat geht, was

durch den signifikanten Haupteffekt zu erkennen ist, jedoch spielt diese für die Veränderung der Steuerzahlungen in einem antagonistischen Klima keine Rolle).

Es konnte somit gezeigt werden, dass sich durch den Einsatz von hoher legitimer Macht, ein Service- bzw. Vertrauensklima entwickeln kann. Es wird außerdem angenommen, dass eine Aufrechterhaltung der hohen legitimen Macht wichtig ist, damit sich das Klima stabilisieren und festigen kann (Gangl et al., 2015). Dadurch, dass hohe Zwangsmacht in einem antagonistischen Klima für eine Veränderung der Steuerzahlungen nicht relevant ist und nur hohe legitime Macht einen Effekt hat, kann diese in Folge reduziert werden. Dadurch können Kosten gespart werden, die durch den administrativen und exekutiven Aufwand der Kontrollen anfallen würden.

### *6.3 Veränderung der sozialen Normen und der wahrgenommenen Gerechtigkeit*

Ein antagonistisches Klima, welches in Zusammenhang mit hoher Zwangsmacht, erzwungener Kooperation und geringem Vertrauen in die Steuerbehörde steht, führte dazu, dass steuerzahlende Personen die Arbeitsweise der Steuerbehörde als sehr ungerecht wahrnahmen. In solch einem Klima ist es wahrscheinlich, dass die Steuerzahlenden Steuern hinterziehen, um sich an einer nicht-kooperativen und unfairen Regierung zu „rächen“, sehr hoch (Bazart & Bonein, 2014). Außerdem führt ein antagonistisches Klima auch zu unerwünschten sozialen Normen (Kirchler et al., 2008). Dies bedeutet, dass Personen glauben, dass Steuerhinterziehung weit verbreitet ist, weshalb sie wahrscheinlich auch selbst eine lockerere Einstellung zum Thema Steuerhinterziehung aufweisen und auch eher bereit sind, selbst Steuern zu hinterziehen (De Juan et al., 1994)

Hohe legitime Macht führte dazu, dass sich die sozialen Normen unter den Steuerzahlenden verbesserten. Dies bedeutet, dass sich die Meinungen der Steuerzahlenden darüber, ob Grauzonen im Steuersystem ausgenutzt werden sollten zum Positiven veränderte. Dies ist relevant, da sich Personen bei ihrem Steuerverhalten auf soziale Normen stützen und dementsprechend selbst Steuern zahlen bzw. Steuern hinterziehen (Wenzel, 2005). Außerdem führte hohe legitime Macht, zu einer Erhöhung der wahrgenommenen prozeduralen Gerechtigkeit der

Steuerbehörde. Das Vorgehen und die Arbeitsweise der Steuerbehörde wurden somit als gerechter wahrgenommen. Hohe prozedurale Gerechtigkeit führt zu einer erhöhten Bereitschaft Steuern zu zahlen, vor allem wenn Personen entscheiden können was mit den Steuergeldern gemacht werden soll (Alm et al., 1993). Da Sanktionen und Bestrafungen welche als prozedural unfair angesehen werden, die Legitimität der Autorität untergräbt (Murphy, 2003), sollte hohe legitime Macht eingesetzt werden um ein antagonistisches Klima zu verbessern und gerechter zu gestalten.

Neben hoher legitimer Macht konnte auch geringe Zwangsmacht die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit der Steuerbehörde verbessern, wobei der Effekt nicht so stark war wie für hohe legitime Macht. Die Daten zeigen nochmals die Wichtigkeit von legitimer Macht zur Verbesserung wichtiger Faktoren in einem antagonistischen Klima. Die besten Resultate zur Veränderung der Wahrnehmung der prozeduralen Gerechtigkeit können demnach erreicht werden, indem hohe legitime Macht mit geringer Zwangsmacht kombiniert wird.

#### *6.4 Limitierungen und Anmerkungen*

Da es sich bei der beschriebenen Studie um ein Laborexperiment handelt, gibt es auch einige Limitierungen. Eine Laborsituation ist immer künstlich, wodurch die Ergebnisse nicht ohne weiteres auf die selbstständig tätige Population übertragbar sind. Die Situation in welche die Versuchspersonen im Experiment gebracht wurden, entspricht daher nicht unbedingt einer realen Situation in der Steuern gezahlt werden. Somit können die Ergebnisse nicht herangezogen werden um das Verhalten von Steuerzahlenden in der realen Welt zu erklären. Die Ergebnisse liefern jedoch wichtige Erkenntnisse, in welcher Art Personen in Steuersituationen agieren. Diese Ergebnisse können schließlich für die Planung von zukünftigen Studien im Feld herangezogen werden. Für die Zukunft wäre es daher wünschenswert, die Ergebnisse dieser Studie durch Feldstudien zu verifizieren. Dadurch kann eine hohe externe Validität gewährleistet und damit ein höherer Nutzen für die Praxis erreicht werden.

Des Weiteren ist zu beachten, dass bei dieser Studie zum Großteil Studenten teilnahmen, von denen nur ein geringer Anteil tatsächlich Erfahrungen zum Thema Steuern hatte. In experimentellen ökonomischen Studien ist diese Vorgehensweise jedoch üblich (Mittone, 2006) und kann für Studien in denen sich die Versuchspersonen in eine fiktive Situation begeben müssen, sogar als Vorteil angesehen werden (Hofmann, 2015). Für naive Probandinnen und Probanden ist es leichter, sich in solche Situationen hineinzusetzen und anhand der vorgegebenen Szenarien zu handeln, ohne dass sie dabei von bisherigen Erfahrungen mit der Autorität beeinflusst werden (Mittone, 2006 zit. n. Hofmann, 2015, S.20).

Für zukünftige Studien im Feld, sollten allerdings steuerzahlende Bürgerinnen und Bürger für die Stichprobe ausgewählt werden, um herauszufinden, ob sich die Ergebnisse, welche in den Laborstudien gefunden wurden, auch auf die steuerzahlende Population übertragen lassen. Problematisch hierbei ist allerdings, dass ein Steuerklima im Feld nicht manipuliert werden kann. In einem Staat in dem ein antagonistisches Klima vorherrscht, kann es lange dauern bis Veränderungen durch die Ausübung von legitimer Macht beobachtet werden können. Auch wenn es durch längsschnittliche Studien einige Zeit dauern kann, um verwertbare Ergebnisse zur Verbesserung des Steuerklimas und der Steuerzahlungen zu erhalten, wäre dies eine wünschenswerte Richtung in die zukünftige Forschung in diesem Gebiet gehen könnte.

## 6.5 *Fazit:*

In einem antagonistischen Klima in dem die soziale Distanz zwischen Autorität und Bürgerinnen und Bürgern besonders hoch ist, arbeiten die Steuerzahlenden und die Steuerbehörde gegeneinander (Kirchler et al., 2008). Die Steuerbehörde glaubt, dass die Bürgerinnen und Bürger jede Möglichkeit nutzen um Steuern zu hinterziehen. Durch Kontrollen und Strafen versucht die Steuerbehörde dies zu verhindern. Auf der anderen Seite fühlen sich die Steuerzahlenden verfolgt und auch berechtigt sich vor der Steuerbehörde zu verstecken (Kirchler et al., 2008).

In dieser Arbeit wurde untersucht, wie eine Steuerbehörde durch die Ausübung von legitimer Macht und Zwangsmacht ein antagonistisches Klima verbessern kann

um somit auch höhere Steuerkooperation zu erreichen. Vor allem hohe legitime Macht scheint dabei der Schlüssel zum Erfolg zu sein. Durch den Einsatz von hoher legitimer Macht kann ein antagonistisches Klima zu einem Service- bzw. Vertrauensklima verändert werden und auch die sozialen Normen und die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit der Steuerbehörde werden verbessert. Um eine Verbesserung des Steuerklimas zu erreichen und dabei möglichst hohe Steuerzahlungen zu gewährleisten, wäre es daher ratsam hohe legitime Macht einzusetzen. Auch geringe Zwangsmacht verbesserte das Klima, sowie die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit und führte außerdem zu keiner Verringerung der Steuerzahlungen. Eine Kombination aus hoher legitimer Macht und niedriger Zwangsmacht wäre demnach sinnvoll.

Während der Veränderung vom antagonistischen Klima zu einem Service- oder Vertrauensklimas sollte auf Zwangsmacht jedoch nicht komplett verzichtet werden, da es Zeit benötigt, bis sich intrinsische Motivation entwickelt und Steuerhinterziehung bei Ausbleiben der Zwangsmacht noch wahrscheinlich ist (Gangl et al, 2015). Dadurch können auch während der Veränderung des Steuerklimas hohe Steuerzahlungen gewährleistet werden. Nach einiger Zeit wenn sich das Service- bzw. Vertrauensklima stabilisiert hat, kann Zwangsmacht auf ein Minimum reduziert werden, da diese für eine Verbesserung der Steuerzahlungen nicht relevant zu sein scheint. Zu erwähnen ist aber, dass es in einem Service- bzw. Vertrauensklima in dem keine Kontrollen durchgeführt werden, dazu kommen kann, dass *Free-Rider* diese Situation ausnützen (Ouchi, 1979). Deshalb sollte ein geringes Maß an Kontrollen immer stattfinden.

Durch die Studie konnte außerdem gezeigt werden, welchen Einfluss die Beschreibung einer Steuerbehörde auf die Höhe von Steuerzahlungen hat. Bereits Hartl et al. (2015) haben herausgefunden, dass die Prüfungswahrscheinlichkeit der Steuerbehörde keinen wesentlichen Einfluss darauf hat, ob Personen Steuern hinterziehen, sondern vielmehr die Information darüber, dass geprüft wird. Um diese Erkenntnisse zu nutzen, könnte eine Steuerbehörde die Kontrollen auf ein Minimum reduzieren und trotzdem hohe Steuerkooperation gewährleisten. Es könnten Kosten für die Kontrollen gespart werden und gleichzeitig gezeigt werden, dass gegen *Free-Rider* vorgegangen wird (Ouchi, 1979).

Um ein antagonistisches Klima zu verändern, ist es daher notwendig, hohe legitime Macht einzusetzen, um das Interaktionsklima zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlenden zu verbessern und in weiterer Folge die Steuerzahlungen im Staat zu erhöhen. Dadurch verfügt ein Staat über genügend Mittel, um den Bürgerinnen und Bürgern öffentliche Güter und soziale Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Für die Zukunft wäre es daher wichtig, dass Steuerbehörden erkennen, dass Kontrollen und Strafen, welche häufig in einem antagonistischen Klima eingesetzt werden, durch hohe legitime Machtausübung ergänzt bzw. ersetzt werden können, um das Steuerklima im Staat zu verbessern und so die Steuerehrlichkeit, soziale Normen und die wahrgenommene prozedurale Gerechtigkeit im Staat zu erhöhen.

## 7. Literaturverzeichnis

- Alm, J., Jackson, B. R., & McKee, M. (1993). Fiscal exchange, collective decision institutions, and tax compliance. *Journal of Economic Behavior and Organization*, 22, 285-303.
- Alm, J., & Torgler, B. (2011). Do ethics matter? Tax compliance and morality. *Journal of Business Ethics*, 101, 635-651.
- Bazart, C., & Bonein, A. (2014). Reciprocal relationships in tax compliance decisions. *Journal of Economic Psychology*, 40, 83-102.
- Braithwaite, V. A. (2003). Dancing with tax authorities: Motivational postures and non-compliant actions. In Braithwaite (Eds.). *Taxing Democracy* (pp. 15-39). UK: Ashgate
- Braithwaite, V. A. (2009). *Defiance in taxation and governance. Resisting and dismissing authority in a democracy*. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing.
- Brockner, J., Ackerman, G., Greenberg, J., Gelfand, M. J., Francesco, A. M., Chen, Z. X., et al. (2001). Culture and procedural justice: The influence of power distance on reactions to voice. *Journal of Experimental Social Psychology*, 37(4), 300-315.
- Castelfranchi, C., & Falcone, R. (2010). *Trust theory: A socio-cognitive and computational model*. West Sussex: Wiley.
- Cialdini, R. B., Petrova, P. K., & Goldstein, N. J. (2004). The hidden costs of organizational dishonesty. *MIT Sloan Management Review*, 45(3), 66-73.
- Coleman, J. S. (1994). *Foundations of social theory*. Cambridge: Harvard University Press.
- Coulter, K. S., & Coulter, R. A. (2002). Determinants of trust in a service provider: The moderating role of length of relationship. *Journal of Services Marketing*, 16(1), 35-50.
- Fehr, E. (2009). On the economics and biology of trust. *Journal of the European Economic Association*, 7(2-3), 235-266.
- Feld, L. P., & Frey, B. S. (2002). Trust breeds trust: How taxpayers are treated. *Economics of Governance*, 3(2), 87-99.
- Frey, B. S. (2003). Deterrence and tax morale in the European Union. *European Review*, 11(3), 385-406.

- Fu, S., Lin, J. & Sun, L. (2013). An empirical examination of the stability of the alliance of “a company + farmers”: From the perspective of farmers. *Chinese Management Studies*, 7(3), 382-402.
- Gangl, K., Hofmann, E. B., Pollai, M., & Kirchler, E. (2012). The dynamics of power and trust in the “Slippery Slope Framework” and its impact on the tax climate. SSRN. Retrieved September 14, 2015 from <http://ssrn.com/abstract=2024946>
- Gangl, K., Hofmann E., & Kirchler E. (2015). Tax authorities' interaction with taxpayers: A conception of compliance in social dilemmas by power and trust. *New Ideas in Psychology*, 37, 13-23.
- Gliem, J. A., & Gliem, R. R. (2003). Calculating, interpreting, and reporting cronbach's alpha reliability coefficient for likert-type scales. *ScholarWorks*. Retrieved September 14, 2015 from <https://scholarworks.iupui.edu/handle/1805/344>.
- Gouldner, A. W. (1960). The norm of reciprocity: a preliminary statement. *American Sociological Review*, 25 (2), 161-178.
- Hartl, B., Hofmann, E., Gangl, K., Hartner-Tiefenthaler, M., & Kirchler, E. (2015). Does the sole description of a tax authority affect tax evasion? - The impact of described coercive and legitimate power. *PLoS ONE*, 10(4), e0123355. doi:10.1371/journal.pone.0123355.
- Hofmann, E., Hoelzl, E., & Kirchler, E. (2008). Preconditions of voluntary tax compliance: knowledge and evaluation of taxation, norms, fairness, and motivation to cooperate. *Zeitschrift für Psychologie / Journal of Psychology*, 216(4), 209-217.
- Hofmann, E., Gangl, K., Kirchler, E., & Stark, J. (2014). Enhancing tax compliance through coercive and legitimate power of tax authorities by concurrently diminishing of facilitating trust in tax authorities. *Law & Policy*, 36(3), 290-313.
- Hofmann E., Hartl B., Gangl K., Hartner-Tiefenthaler M., & Kirchler, E. (2015). Motives for cooperation with tax authorities and insurance companies: Coercive and legitimate power stimulate independent psychological processes of trust and relational climates. Manuscript in preparation.
- Juan, A., Lasheras, M. A., & Mayo, R. (1994). Voluntary tax compliant behavior of spanish income tax payers. *Public Finance*, 49, 90-105.

- Kastlunger, B., Lozza, E., Kirchler, E., & Schabmann, A. (2013). Powerful authorities and trusting citizens: The slippery slope framework and tax compliance in Italy. *Journal of Economic Psychology, 34*, 36-45.
- Kelman, H. C. (2006). Interests, relationships, identities: Three central issues for individuals and groups in negotiating their social environment. *Annual Review of Psychology, 57*, 1-26.
- Kirchler, E. (2007). *The Economic Psychology of Tax Behaviour*. Cambridge University Press.
- Kirchler, E., Hoelzl, E., & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary tax compliance: The "slippery slope" framework. *Journal of Economic Psychology, 29*, 210-225.
- Kirchler, E., & Wahl, I. (2010). Tax compliance inventory TAX-I: Designing an inventory for surveys of tax compliance. *Journal of Economic Psychology, 31*(3), 331-346.
- Kramer, R. M. (1999). Trust and distrust in organizations: Emerging perspectives, enduring questions. *Annual Review of Psychology, 50*, 569-598.
- Kroll, S., Cherry, T. L., & Shogren, J. F. (2007). Voting, punishment, and public goods. *Economic Inquiry, 45*(3), 557-570.
- Lewis, J. D., & Weigert, A. J. (1985a). Social atomism, holism, and trust. *The Sociological Quarterly, 26*(4), 455-471.
- Lewis, J. D., & Weigert, A. J. (1985b). Trust as a social reality. *Social Forces, 63*(4), 967-985.
- Mayer, R. C., Davis, J. H., & Schoorman, F. D. (1995). An integrative model of organizational trust. *Academy of Management Review, 20*(3), 709-734.
- Mittone, L. (2006). Dynamic behaviour in tax evasion: An experimental approach. *Journal of Socio-Economics, 35*, 813-835.
- Muehlbacher, S., Kirchler, E., & Schwarzenberger, H. (2011). Voluntary versus enforced tax compliance: empirical evidence for the "slippery slope" framework. *European Journal of Law and Economics, 32*, 89-97.
- Murphy, K. (2003). Procedural justice and tax compliance. *Australian Journal of Social Issues, 38*, 379-408.
- Ouchi, W. G. (1997). A conceptual framework for the design of organizational control mechanisms. *Management Science, 25*(9), 833-848. doi: 10.1287/mnsc.25.9.833

- Rechberger, S., Hartner, M., & Kirchler, E. (2009). SIT-Tax: (Duale) soziale Identität, Gerechtigkeit, Normen und Steuern: Fragebogen, Datenerhebung und Stichprobe. *Universitaet Wien: SIT-Tax*, Abgerufen am 14. September 2015, von <http://www.univie.ac.at/sittax/pdf/Working%20Paper%202.pdf>
- Schall, C. (2015). *Effekte von Steuermacht - Auswirkungen im Konfidenzklima*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Wien.
- Schneider, F. (2013). Schattenwirtschaft, Sozialbetrug und Steuerhinterziehung in Österreich: Wer verursacht wie viel?. *Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen*. Abgerufen am 14. September 2015, von [http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/wp-content/uploads/2013/03/IBIB\\_Sozialbetrug\\_2013.pdf](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/wp-content/uploads/2013/03/IBIB_Sozialbetrug_2013.pdf)
- Tyler, T.R. (2006). Psychological perspectives on legitimacy and legitimation. *Annual Review of Psychology*, 57, 375-400.
- Tyler, T. R., & Smith, H.J. (1995). Social justice and social movements. *Institute for Research on Labor and Employment*. Retrieved September 14, 2015 from <https://escholarship.org/uc/item/54d3j035>
- Uslaner, E. M. (2002). *The moral foundations of trust*. Cambridge University Press.
- van Dijke, M., De Cremer, D., & Mayer, D. M. (2010). The role of authority power in explaining procedural fairness effects. *Journal of Applied Psychology*, 95(3), 488-502.
- Verplanken, B. (2006). Beyond frequency: Habit as mental construct. *British Journal of Social Psychology*, 45, 639-656.
- Wahl, I., Kastlunger, B., & Kirchler, E. (2010). Trust in authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the "Slippery Slope Framework." *Law & Policy*, 32(4), 383-406.
- Walker, L., Lind, E. A. & Thibaut, J. (1979). The relation between procedural and distributive justice. *Virginia Law Review*, 65(8), 1401-1420.
- Wenzel, M. (2002). The impact of outcome orientation and justice concerns on tax compliance: The role of taxpayers' identity. *Journal of Applied Psychology*, 87, 629-645.
- Wenzel, M. (2005). Motivation or rationalisation? Causal relations between ethics, norms and tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 26, 491–508.

Woolthuis, R. K., Hillebrand, B., & Nootboom, B. (2002). Trust and formal control in interorganizational relationships. *SSRN*. Retrieved September 14, 2015 from <http://ssrn.com/abstract=370957>



## 8. Anhang

### 1 Anfang

#### Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für Ihr Interesse an dieser Studie! Mit Ihrer Teilnahme helfen Sie uns unsere Diplomarbeit erfolgreich durchzuführen, die Teil eines größeren universitären Forschungsprojektes ist. Außerdem können Sie durch Ihre Teilnahme Einblicke in die Forschung zu finanziellen Entscheidungen zum Thema Steuern gewinnen.

Der Zeitaufwand dafür beträgt im Durchschnitt circa **20 Minuten**. Alle Ihre Daten und Angaben sind anonym und werden streng vertraulich behandelt, sowie selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.

Bitte lesen Sie sich die Anweisungen vor jedem Teil sorgfältig durch und füllen Sie den Fragebogen bitte vollständig und gewissenhaft aus. In dem Fragebogen bitten wir Sie, sich in eine fiktive Situation zu versetzen und dazu Fragen zu Ihren persönlichen Einstellungen und zu Ihrem Verhalten zu beantworten. Es gibt daher keine richtigen oder falschen Antworten. Natürlich können Sie jederzeit die Teilnahme abbrechen, Ihre Daten sind dann allerdings für uns nicht mehr verwertbar. Durch gewissenhaftes und vollständiges Ausfüllen des Fragebogens leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zu unserer wissenschaftlichen Forschung!

Im Verlauf dieses Experimentes müssen Sie über mehrere Jahre hinweg Steuern zahlen. Am Ende des Experiments bekommen Sie in Abhängigkeit ihres Steuerverhaltens einen entsprechenden Eurobetrag für die Teilnahme ausbezahlt.

Bitte bewahren Sie über die konkreten Inhalte und den Ablauf dieser Studie stillschweigen gegenüber anderen potentiellen Teilnehmer/innen solange diese Studie läuft (ca. für ein Monat)!

Wichtiger Hinweis: bitte betätigen Sie NICHT den "Zurück"-Button des Browsers - dadurch wird Ihre Teilnahme vom System automatisch beendet.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bei nachträglichen Fragen können Sie uns gerne per E-Mail kontaktieren:

Thomas Sabitzer: [a0846119@unet.univie.ac.at](mailto:a0846119@unet.univie.ac.at) / Christoph Schall: [schall.christoph@yahoo.de](mailto:schall.christoph@yahoo.de)

Mag. Dr. Katharina Gangl: [k.gangl@univie.ac.at](mailto:k.gangl@univie.ac.at)

## 2 Versuchspersonencode

### Versuchspersonennnummer:

Die Versuchspersonennnummer finden Sie auf dem Post-It an Ihrem PC.

## 3 Einleitung

Im Folgenden möchten wir Sie bitten, sich in eine fiktive Situation hineinzusetzen. Bitte lesen Sie sich alle Informationen genau durch und beantworten Sie die nachkommenden Fragen in Bezug auf diese fiktive Situation.

Vielen Dank!

## 4 Einleitung Chomland

In dieser Situation sind Sie selbstständige/r Steuerzahler/in im fiktivem Land Chomland mit der Währung ECU.

Stellen Sie sich vor, dass Sie gerade erst mit der Selbstständigkeit begonnen haben und eventuell erwirtschaftete Bruttogewinne jährlich versteuern müssen.

Stellen Sie sich auch vor, dass die Steuerbehörde in dieser fiktiven Situation regelmäßig Steuerprüfungen durchführt. Für diese gesamte Studie gilt, dass ein Zufallsgenerator zufällig ein Jahr für eine Prüfung auswählt. Ob in diesem Jahr tatsächlich eine Steuerprüfung stattfindet oder nicht, wird durch einen Würfel bestimmt, der von den Versuchsleiter/innen am Ende der Studie geworfen wird. Sie werden hierfür auf der letzten Seite dieser Studie gebeten, den Versuchsleiter/innen dafür Bescheid zu geben. Bei einer Augenzahl von 1 wird eine Prüfung in diesem speziellen Jahr durchgeführt, bei 2, 3, 4, 5, 6 findet keine Prüfung statt. Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen, sowie eine Strafe in der Höhe des hinterzogenen Betrages zurückbezahlen.

Das von Ihnen am Ende erwirtschaftete Einkommen wird Ihnen in Euro im Verhältnis 1 zu 2800 ausbezahlt d.h., 2800 ECU in dieser Studie entsprechen 1 Euro, der Ihnen ausbezahlt wird.

### 5.1 Auswahl Antagonistisches Klima

Nehmen Sie nun an, dass Sie als Selbstständige/r in Chomland mit einem anderen befreundeten Selbstständigen über das Steuerklima in Chomland sprechen.

Er erzählt Ihnen, dass das Klima zwischen staatlichen Steuerbehörden und den Bürger/innen in Chomland durch gegenseitiges Misstrauen geprägt ist. Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern hinterziehen und deshalb verfolgt und bestraft werden müssen. Die Steuerzahler/innen wiederum fühlen sich gequält. Sie haben den Eindruck, die Behörden sind daran interessiert die Steuerzahler/innen dabei zu erwischen, wenn sie etwas falsch gemacht haben.

Versetzen Sie sich bitte in diese Situation!

Wie glauben Sie, würden Sie persönlich von dieser Behörde behandelt werden? Welche Gefühle und Gedanken hätten Sie als Steuerzahler/in gegenüber dieser Steuerbehörde in Chomland? Schreiben Sie bitte drei dieser Gefühle oder Gedanken auf:

1:

2:

3:

---

## 5.2 Auswahl Konfidenzklima

Nehmen Sie nun an, dass Sie als Selbstständige/r in Chomland mit einem anderen befreundeten Selbstständigen über das Steuerklima in Chomland sprechen.

Er erzählt Ihnen, dass das Klima zwischen staatlichen Steuerbehörden und den Bürger/innen in Chomland durch gegenseitiges Vertrauen geprägt ist. Die Steuerbehörden gehen davon aus, dass die meisten Steuerzahler/innen Steuern ehrlich zahlen und deshalb respektiert und unterstützt werden müssen. Die Steuerzahler/innen wiederum fühlen sich verstanden. Sie haben den Eindruck, die Behörden sind daran interessiert im Interesse der Steuerzahler/innen zu arbeiten.

Versetzen Sie sich bitte in diese Situation!

Wie glauben Sie, würden Sie persönlich von dieser Behörde behandelt werden. Welche Gefühle und Gedanken hätten Sie als Steuerzahler/in gegenüber dieser Steuerbehörde in Chomland? Schreiben Sie bitte drei dieser Gefühle oder Gedanken auf:

1:

2:

3:

---

## 6 1. Compliance Szenario 30000

Nehmen Sie an, Sie haben vergangenes Jahr ein Bruttoeinkommen in Höhe von **30.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **9.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **9000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

## 7 1. Compliance Szenario 25000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **25.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **7.500,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **7500 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

### **8 1. Compliance Szenario 40000**

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **40.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **12.000,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **12000 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

### **9 1. Compliance Szenario 20000**

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **20.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **6.000,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **6000 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

### **10 1. Compliance Szenario 35000**

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **35.000,- ECU** erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **10.500,- ECU** (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **10500 ECU**)?

Deklarierte Steuern:

## 11 Überleitung Fragebogen

Im Folgenden finden Sie einige Aussagen, die sich auf Ihre Einstellungen zur fiktiven Situation als selbstständige/r Steuerzahler/in beziehen.

Für einige Aussagen werden Sie keine konkreten Informationen aus der beschriebenen Situation verwenden können, um über die Zustimmung bzw. Ablehnung zu entscheiden. Verlassen Sie sich für die Beurteilung dieser Aussagen auf die Stimmung, die in der beschriebenen Situation vermittelt wurde und versuchen Sie darauf basierend ein Urteil zu fällen!

## 12 Interaktionsklima

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**

Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler/innen herrscht ein Klima...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
der Rücksichtslosigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Unbarmherzigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
von Jägern und Gejagten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in dem Steuerzahler/innen Kund/innen der Steuerbehörde sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ähnlich wie zwischen einem Unternehmen und seinen Kund/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das vom Servicegedanken geprägt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das durch gegenseitiges Vertrauen gekennzeichnet ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das von Zusammenarbeit geprägt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 13 Motivation

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**



weil sie engagierte Mitarbeiter/innen hat.	<input type="radio"/>						
weil sie ihre Aufgaben gut erfüllt.	<input type="radio"/>						
weil sie sich Steuerzahler/innen gegenüber wohlwollend verhält.	<input type="radio"/>						
weil sie die benötigte politische Unterstützung hat, ihre Arbeit auszuführen.	<input type="radio"/>						
weil die stabile Wirtschaftslage ihre Arbeit gewährleistet.	<input type="radio"/>						

## 15 Zwangs- und legitime Macht

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**

Die Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
bestraft streng.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verfolgt Steuerzahler/innen mit Strafen und Kontrollen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
setzt ihre Forderungen mit Hilfe von Kontrollen und Strafen durch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hat aufgrund ihrer Stellung im Staat das Recht, Steuern von Steuerzahler/innen einzuheben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gibt Informationen verständlich weiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiß, wie eine korrekt ausgefüllte Steuererklärung aussehen soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
macht allen Steuerzahler/innen verständlich, welche Steuern sie in welchem Ausmaß bezahlen müssen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
weiß, wie die korrekte Steuererklärung jeder/s Steuerzahlers/in aussehen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 16 Soziale Normen

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**

Unter den Selbstständigen in Chomland gilt generell die Meinung, dass...

1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
----------------------------	---	---	---	---	---	--------------------------------

das gesamte Einkommen ehrlich versteuert werden sollte.	<input type="radio"/>						
man Einnahmen von kleineren Aufträgen in der Steuererklärung ruhig "vergessen" könnte.	<input type="radio"/>						
man die "Grauzonen" im Steuersystem möglichst ausnützen sollte.	<input type="radio"/>						
man handwerkliche Tätigkeiten auch ohne Rechnung verrichten lassen könnte.	<input type="radio"/>						
man nur die Ausgaben in der Steuererklärung anführen sollte, die wirklich angefallen sind.	<input type="radio"/>						
man auch jene Fahrtkosten steuerlich absetzen könnte, die für private Fahrten angefallen sind.	<input type="radio"/>						

## 17 Gerechtigkeit

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**

Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
sind gerecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
werden immer in gleicher Weise durchgeführt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind willkürlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
basieren auf Fakten und nicht auf Meinungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
machen es leicht, Berufung einzulegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dienen letztlich dem Wohl aller.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berücksichtigen die Rechte der Bürger/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## 18 Regierungswechsel

Es sind nun einige Jahre in Chomland vergangen. Stellen Sie sich nun bitte vor, dass es in Chomland zu einem Regierungswechsel gekommen ist was sich auch auf die Verwaltung der Steuerbehörden ausgewirkt hat. Neue Strukturen wurden eingeführt und Mitarbeiter/innen neu eingestellt. Insgesamt kosten diese Maßnahmen 5 Millionen Euro. Ihr befreundeter Selbständiger erzählt Ihnen von seinen Erfahrungen mit der umstrukturierten Steuerbehörde:

### 19.1 Hohe Zwangsmacht und geringe legitime Macht

Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohe Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr schlecht geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit unprofessioneller Beratung und strengen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren wenig auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und besonders auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von großer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von geringer Wichtigkeit.

### **19.2 Hohe Zwangsmacht und hohe legitime Macht**

Die Steuerbehörde setzt nun sehr hohe Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit häufigen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr gut geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit professioneller Beratung und strengen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren besonders auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und besonders auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von großer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von großer Wichtigkeit.

### **19.3 Geringe Zwangsmacht und hohe legitime Macht**

Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeskonformen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr gut geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit professioneller Beratung und wenigen Steuerprüfungen arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren besonders auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und wenig auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von geringer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von großer Wichtigkeit.

### **19.4 Geringe Zwangsmacht und geringe legitime Macht**

Die Steuerbehörde setzt nun sehr niedrige Strafen bei Steuerhinterziehung ein und tritt nicht vorbildhaft auf. Sie arbeitet sowohl auf Basis von gesetzeswidrigen Maßnahmen, als auch mit seltenen Kontrollen.

Darüber hinaus, setzt sich die Steuerbehörde vor allem aus sehr schlecht geschulten Mitarbeiter/innen zusammen, die mit unprofessioneller Beratung und wenigen Steuerprüfungen

arbeiten. Ihre Arbeitsprinzipien basieren wenig auf der Nachvollziehbarkeit ihrer Entscheidungen und wenig auf dem Strafmaß für Steuerhinterziehung.

Insgesamt sind für die Steuerbehörde die Strenge der Kontrollen und die Härte der Strafen für Steuerhinterziehung von geringer Bedeutung und die Genauigkeit der Steuererklärungen von geringer Wichtigkeit.

## 20 Überleitung zu Compliance 2

Stellen Sie sich nun vor, dass Sie wieder über mehrere Jahre hinweg Bruttogewinne erwirtschaften, welche steuerpflichtig sind. Stellen Sie sich auch vor, dass die neue Steuerbehörde in dieser fiktiven Situation mit einer Wahrscheinlichkeit von 1/6 Steuerprüfungen durchführt. Wenn bei einer Prüfung eine Steuerhinterziehung festgestellt wird, dann muss der hinterzogene Betrag, sowie eine Strafe in der Höhe des hinterzogenen Betrages zurückbezahlt werden.

### 21 2. Compliance Szenario 30000

Nehmen Sie an, Sie haben vergangenes Jahr ein Bruttoeinkommen in Höhe von **30.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **9.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **9000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

### 22 2. Compliance Szenario 25000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **25.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **7.500,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **7500** ECU)?

Deklarierte Steuern:

### 23 2. Compliance Szenario 40000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **40.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **12.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **12000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

### 24 2. Compliance Szenario 20000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **20.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **6.000,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **6000** ECU)?

Deklarierte Steuern:

### 25 2. Compliance Szenario 35000

Nehmen Sie an, es ist wieder ein Jahr vergangen, in diesem Jahr haben Sie ein Bruttoeinkommen in Höhe von **35.000,-** ECU erwirtschaftet.

Nehmen Sie weiters an, dass Sie nach den gesetzlichen Bestimmungen von Ihrem Bruttoeinkommen **10.500,-** ECU (30%) als Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten Ausgaben geltend zu machen, die nicht unbedingt von der Steuer abzuschreiben sind, beziehungsweise manche Einnahmen nicht zu deklarieren.

Sollte eine Steuerprüfung stattfinden, müssen Sie den hinterzogenen Betrag nachzahlen sowie eine Strafe in gleicher Höhe zahlen.

Wie viel Steuern wollen Sie abführen (**0** bis maximal **10500** ECU)?

Deklarierte Steuern:







man die "Grauzonen" im Steuersystem möglichst ausnützen sollte.	<input type="radio"/>						
man handwerkliche Tätigkeiten auch ohne Rechnung verrichten lassen könnte.	<input type="radio"/>						
man nur die Ausgaben in der Steuererklärung anführen sollte, die wirklich angefallen sind.	<input type="radio"/>						
man auch jene Fahrtkosten steuerlich absetzen könnte, die für private Fahrten angefallen sind.	<input type="radio"/>						

### 32 Gerechtigkeit 2. Messung

**Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die Steuerbehörde in Chomland. Geben Sie an wie sehr Sie den folgenden Aussagen als Steuerzahler/in von Chomland zustimmen.**

Die Entscheidungsprozesse und Steuerprüfungen der Steuerbehörde...

	1 – stimme gar nicht zu	2	3	4	5	6	7 – stimme voll und ganz zu
sind gerecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
werden immer in gleicher Weise durchgeführt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind willkürlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
basieren auf Fakten und nicht auf Meinungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
machen es leicht, Berufung einzulegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dienen letztlich dem Wohl aller.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
berücksichtigen die Rechte der Bürger/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### 33 Demographische Daten

Abschließend möchten wir Sie noch um Angaben zu Ihrer Person bitten.

**Alter**

Jahre

**Geschlecht**

- weiblich  
 männlich

**Ggf. aktuelles Studienfach:**

**Höchste abgeschlossene Ausbildung**

- Pflichtschule
- Lehre
- Fachschule
- Matura
- Universitätsabschluss / FH
- Sonstiges

**Ihr aktueller Arbeitsstatus (Mehrfachnennungen möglich)**

- in Ausbildung
- Angestellt
- Selbstständig
- Arbeitslos
- in Pension/Rente
- in Karenz
- Hausfrau/-mann

**Welcher Branche würden Sie Ihre konkrete Arbeit zuordnen?**

- weiblich
- Landwirtschaft
- Öffentlicher Dienst
- Handwerk
- Bauwirtschaft
- Finanzwirtschaft
- Beratung
- Transportwirtschaft
- Gastronomie/Beherbergung
- Industrie
- Sonstiges:

**Monatliches Nettoeinkommen**

- 0 - 1000 Euro
- 1001 - 2000 Euro
- 2001 - 3000 Euro
- 3001 - 4000 Euro
- 4001 - 5000 Euro
- über 5000 Euro
- Keine Angabe

**Haben Sie bereits an einer ähnlichen Studie teilgenommen?**

- Ja, zum Thema Steuern
- Ja, zum Thema finanzielle Entscheidungen

Nein

**Ich habe alle schriftlichen Instruktionen gelesen und habe meine persönliche Meinung abgegeben**

stimme gar nicht  
zu

stimme voll zu



### 34 Anmerkungen

**Haben Sie Anmerkungen zu der Studie oder etwas, dass Sie uns zu dieser Studie mitteilen möchten?**

### 35 Bitte geben Sie dem Versuchsleiter Bescheid!

Bitte geben Sie dem Versuchsleiter Bescheid und BITTE NICHT AUF WEITER KLICKEN!

**Hat eine Steuerprüfung stattgefunden?**

- ja  
 nein

Es wurde das 4. Jahr nach dem Regierungswechsel mit Nettoeinkommen **20.000,-** ECU ausgewählt.  
Sie haben in diesem Jahr **#v\_556#,-** ECU von 6000, ECU deklariert und daher **#c\_0007#,-** ECU hinterzogen.

Wenn Sie kontrolliert werden beträgt ihr tatsächlicher Gewinn daher: **#c\_0005#,-** ECU bzw.

**#c\_0008#,-** Euro

Wenn Sie nicht kontrolliert werden beträgt ihr tatsächlicher Gewinn daher: **#c\_0006#,-** bzw.

**#c\_0009#,-** Euro

(Umrechnungskurs: 1,- Euro = 2800,- ECU)

### 36 Endseite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der heutigen Studie!



### Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen angefertigt habe, und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Alle Ausführungen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, sind als solche gekennzeichnet.

Wien, am \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



## Curriculum Vitae

### Persönliche Daten

- Vorname: Thomas
- Nachname: Sabitzer

### Ausbildung:

04/2009 -	Diplomstudium Psychologie
09/2002 - 07/2007	HTBL - Mössingerstraße: Technische Informatik und Internet Engineering
09/1998 - 07/2002	AHS Gymnasium Mössingerstraße
09/1994 - 07/1998	Volkschule Waidmannsdorf

### Studienverlauf:

04/2009 -	Diplomstudium Psychologie
-----------	---------------------------

#### Studienschwerpunkte:

- Wirtschaftspsychologie
- Sozialpsychologie
- Markt- und Konsumentenpsychologie

#### Titel der Diplomarbeit:

- Überwindung eines antagonistischen Steuerklimas durch Zwangsmacht und legitime Macht der Steuerbehörde

### Weitere Qualifikationen:

Fremdsprachenkenntnisse: Englisch

Wirtschaftsführerschein (EBC\*L)